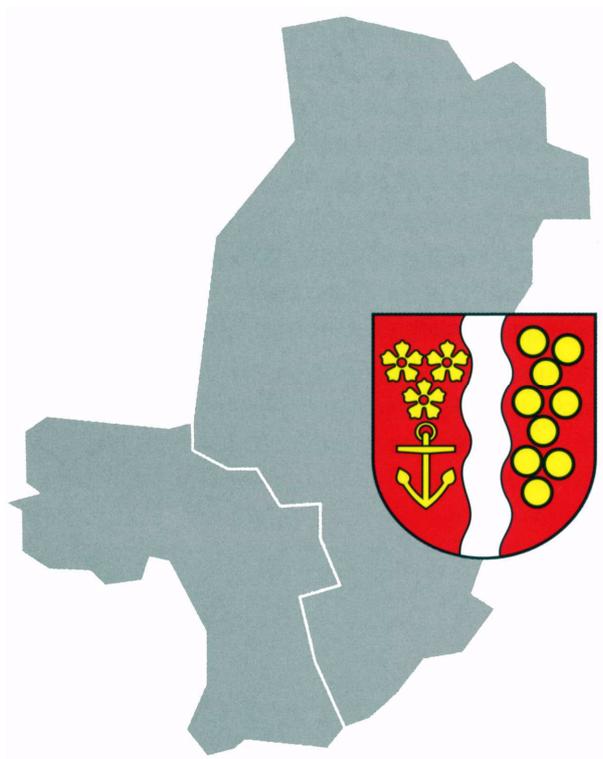


EMSLÄNDISCHE UND  
BENTHEIMER  
FAMILIENFORSCHUNG  
Mai 2017  
Heft 139, Band 28



---

Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft für die  
Landkreise Emsland und Grafschaft Bentheim

---

## **Impressum**

Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft (AFEL)

Internet: <http://genealogie-emsland-bentheim.de>

### Fachstelle (Leitung Christa Schlodarik):

Am Neuen Markt 1, 49716 Meppen/Ems (in der Bibliothek des Emsl. Heimatbundes)

Tel. 05931-496420. E-Mail: [buecherei@ehb-emsland.de](mailto:buecherei@ehb-emsland.de)

Öffnungszeiten: Mo - Do: 8.30 bis 12.00 Uhr & 14.00 bis 17.00 Uhr, Fr: 8.30 bis 13.00 Uhr.

- Microfiches der ev.-reformierten Gemeinden des Emslandes und der Grafschaft Bentheim. Kostenlose Einsichtnahme nach telefonischer Anmeldung.
- Ein- u. Austritte, Adressänderungen, Versand der Zeitschrift, Adressenangabe über Auskunft erteilende Familienforscher.

### Vorsitzender:

Dr. Ludwig Remling, Werkstättenstr. 9a, 49809 Lingen, Tel. 0591-51233, E-Mail:

[remling@genealogie-emsland-bentheim.de](mailto:remling@genealogie-emsland-bentheim.de)

### Ehrevorsitzender:

Pastor em. Jan Ringena, Grafenstr. 11, 49828 Neuenhaus, Tel. 05941-5461

### Vorstand:

Jan-Hindrik Boerrigter, Karl-Ludwig Galle, Josef Grave, Wilhelm Kleinert, Martin Koers, Holger Lemmermann, Dr. Ludwig Remling, Christa Schlodarik, Maria Theissing

### Schriftleitung:

Dr. Ludwig Remling, Werkstättenstr. 9a, 49809 Lingen, Tel. 0591-51233, Adresse s. o.!

### Bibliothek, Finanzen:

Josef Grave, Geschäftsführer der Emsländischen Landschaft

### Datenbank/Ortsfamilienbücher:

Jan-Hindrik Boerrigter, E-Mail: [boerrigter@genealogie-emsland-bentheim.de](mailto:boerrigter@genealogie-emsland-bentheim.de)

### Webmaster:

Martin Koers, E-Mail: [koers@genealogie-emsland-bentheim.de](mailto:koers@genealogie-emsland-bentheim.de)

## **Mitgliederbeitrag**

Der Mitgliederbeitrag in Höhe von **21 Euro** ist jährlich bis zum **31. März** fällig.

Um Überweisung des Mitgliederbeitrags mit dem Stichwort „Arbeitskreis Familienforschung“ wird auf nachstehendes Konto gebeten:

**Emsländische Landschaft e.V., Schloss Clemenswerth, 49751 Sögel**

**Sparkasse Emsland – IBAN: DE28 2665 0001 0062 0050 04, BIC: nolade21ems**

**Vermerk: AK Familienforschung**

Bitte geben Sie bei der Überweisung deutlich an: Name, Vorname, Wohnort.

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	51
Frei- und Wechselbriefe des Hauses Stovern <i>von Wolfgang Bockhorst</i>	52
„mit frien willen und walvorbedorften moede hals egen gegeben“. Von Eigengebungen auf Bauernhöfen in der Grafschaft Bentheim <i>von Heinrich Voort</i>	64
„ <i>de Borgerschop gewonnen en het Borger Recht betaelt</i> “. Vom Bürgerbuch für das Dorf Uelsen <i>von Heinrich Voort</i>	68
Korrekturen zum Heft 136, Band 27 vom September 2016 Luth. Taufen	71
Ein Auswanderer – 113 Jahre nach seinem Tod wiedergefunden	72
Erinnerungen <i>von Karl-Ludwig Galle</i>	73
Interessante Artikel aus dem Internet <i>eingereicht von Martin Koers</i>	75
<i>In fünfter Generation - 150 Jahre Modehaus Schröder in Haselünne</i>	75
Die Zwafinks: Eine Familie mit vielen Gesichtern	79
<i>Von Meppen nach Baltimore</i> – Buch über jüdische Familie Silbermann vorgestellt	80
Broschüre erinnert an jüdisches Leben im Kreis	81
Neue Stolpersteine in Neuenhaus verlegt	82
<i>Private Sammlung aufgetaucht - Wie die Post nach Twist kam</i>	84
Egon Schöningh – Förderer der Moorsiedlung	86
<i>Ein Hochmoordorf blüht auf</i> - Twist ehrt Hermann Nottberg mit Straßennamen	88
<i>Historische Ruhestätte im Grenzbereich</i>	90
Als die Pfarrer von Twist auf holländischen Friedhöfen bestatteten	
Onlinedatenbank für Schüttorfer Ahnenforscher	91
<i>Einsicht in Kirchbücher</i>	92
Familienforschungsstelle in Meppen verzeichnet hohes Interesse	
Katholische Kirchenbücher aus dem Bistumsarchiv Münster	93
Mitteilungen	94
Eltern verfolgen junges Liebespaar	95

## Haus Stovern



*Repro: Stadtarchiv Lingen*

## Vorwort

Die Kirchenbücher aus den Pfarreien der verschiedenen Konfessionen, die Standesamtsunterlagen der Kommunen und die Verwaltungsakten aus den staatlichen Archiven sind für die meisten Familienforscher die wichtigsten Quellen für genealogische Recherchen. Viele dieser Quellen sind gut zugänglich oder inzwischen verfilmt, was die Benutzung ebenfalls erleichtert. Gelegentlich finden sich an Stellen, an denen man es nicht vermutet oder zu denen der Zugang für Benutzer nicht so einfach ist, interessante schriftliche Dokumente, die dem Familienforscher weiterhelfen können, wenn die gängigen Quellen versagen. Mit zweien solcher Quellen machen die Beiträge in dieser Ausgabe unserer Mitteilungen bekannt.

Landesarchivdirektor i.R. Wolfgang Bockhorst aus Münster, der Vorsitzende der Westfälischen Gesellschaft für Genealogie und Familienforschung, hat die Frei- und Wechselbriefe des Hauses Stovern bei Salzbergen bearbeitet. Seine Edition ist ein hilfreiches Geschenk an die Familienforschung unserer Region. Die meisten dieser Archivalien aus einem Adelsarchiv betreffen das Emsland und die Grafschaft Bentheim.

Was es mit diesen Frei- und Wechselbriefen auf sich hat und welche Bedeutung ihnen in der Sozial- und Wirtschaftsordnung unserer Region in früheren Jahrhunderten zukam, erläutert – ohne dass dies zwischen den beiden Autoren abgesprochen war – Heinrich Voort an mehreren instruktiven Beispielen aus der Grafschaft Bentheim.

Im Leben der städtischen Bürger spielten Frei- und Wechselbriefe keine Rolle. Für sie war allerdings der Status der persönlichen Freiheit Voraussetzung den Erwerb des Bürgerrechts und die Eintragung in das Verzeichnis der Bürger, das Bürgerbuch. Aufzeichnungen über Bürgeraufnahmen gibt es für alle drei bentheimischen Städte, ediert sind sie jedoch nur für die Stadt Bentheim. Mit dem seltenen Fall eines Bürgerbuchs für ein Dorf macht Heinrich Voort in seinem zweiten Beitrag für diese Nummer unserer Mitteilungen bekannt. Er beschreibt das „Protocollum“ des Dorfes Uelsen, in dem 733 Bürgeraufnahmen aus den Jahren 1653 bis 1841 verzeichnet sind.

Einen breiten Raum nehmen in unseren „Mitteilungen“ dieses Mal Berichte aus dem Internet ein. Aus der großen Zahl von historisch interessanten Zeitungsartikeln wurden vor allem solche ausgewählt, die sich speziell mit der Familienforschung und ihren Quellen beschäftigen oder Angaben zu bedeutenden Personen wie auch zu Schicksalen von Familien unserer Region enthalten. Diese Gesichtspunkte werden auch in Zukunft die Auswahl bestimmen, sodass mancher Artikel über Aktivitäten von Heimatvereinen nicht berücksichtigt werden wird.

Ein Vergleich der in den Zeitungen veröffentlichten Artikel mit den Texten im Internet hat ergeben, dass letztere häufig etwas ausführlicher sind. Aus diesem Grunde wird in der Regel der im Internet veröffentlichten Textfassung der Vorzug gegeben.

Ab diesem Heft Nummer 139 liegt die Schriftleitung in den Händen von Martin Koers und Ludwig Remling. Die falsche Zahlenangabe am Ende des Editorials in Heft 138 ist zu korrigieren.

Ludwig Remling

## **Frei- und Wechselbriefe des Hauses Stovern**

*von Wolfgang Bockhorst*

**Stovern** bei Salzbergen ist ursprünglich ein Hof gewesen, der 1269 durch Kauf an die Johanner zu Steinfurt gelangte und sich im 15. Jahrhundert im Besitz der Kapelle St. Gertrud in Bentlage befand. 1437 gelangten Kapelle und Hof an die Kreuzbrüder, die für ihren Orden in Bentlage ein Kloster errichteten. Diese gaben 1611 Stovern im Tausch an die Brüder Johann und Dietrich Morrien vom Falkenhof in Rheine. In der folgenden brüderlichen Güterteilung erhielt Dietrich das Gut Stovern, das er zum Rittergut ausbaute. Seine Erbtöchter Elisabeth brachte Stovern ihrem Ehemann Dietrich von der Recke zu Reck zu, der nach dem kinderlosen Tod seiner Frau Stovern 1660 an Hermann Heinrich von Bentinck und dessen Frau Josine geb. von Ascheberg, Witwe von Hövel, verkaufte. Nach Bentincks kinderlosem Tod erbte Johann von Hövel, der Sohn der Josine aus ihrer ersten Ehe. Dessen unverheirateter Sohn Johann Rudolf von Hövel vermachte bei seinem Tod 1701 Stovern dem Bruder seiner Mutter, Christoph Bernhard von Twickel, dessen Nachkommen sich heute noch im Besitz des Gutes befinden.

Im Gutsarchiv Stovern befinden sich eine Reihe von Frei- und Wechselbriefen, die chronologisch geordnet sind. Sie stammen teilweise schon aus der Zeit vor der Erwerbung von Stovern durch die Morrien. Einige Stücke stammen auch vom Gut Langewiese bei Ibbenbüren, das sich zunächst im Besitz der Familie Gogrove oder Gogreve befand und dann an die von Bentinck gelangte, die im 17. Jahrhundert ja auch im Besitz von Stovern waren.

Die **Frei- und Wechselbriefe** zeigen sehr schön, wie das Verfahren bei einer Freilassung und bei einem Hörigenwechsel ablief. Grundsätzlich achtete jeder Grundherr darauf, dass die Leute, die auf seinen Höfen und Kotten als Zeller wohnten, seine Eigenhörigen waren, da nur so eine vollständige Kontrolle möglich war und auch durch den Freikauf und den Sterbfall Einkünfte erzielt werden konnten. Wollte sich eine eigenhörige Person auf den Hof einer fremden Gutsherrschaft verheiraten, musste sie sich freikaufen oder auswechseln lassen oder auch, wenn sie frei geboren war, in die Hörigkeit des Gutsherrn begeben, d.h. vor Gericht auf die Freiheit verzichten (so 1510, Uk. 12).

Für Personen, die eigenhörig geboren waren und sich in eine andere Grundherrschaft verheiraten wollten, war der Freikauf die einfachste Möglichkeit, denn gegen einen vergleichsweise geringen Betrag war der Grundherr gehalten, einen Eigenhörigen auf dessen Wunsch die Freiheit zu geben und ihm darüber einen Freibrief auszustellen. Der oder die Freigelassene ging nun zu dem Grundherrn, auf dessen Hof er sich verheiraten wollte, und übergab ihm den Freibrief, womit er sich gleichzeitig in dessen Hörigkeit begab. Häufig wurde dabei vereinbart, dass eines der Kinder, das der so geschlossenen Ehe entsprossen würde, ohne Gebühr frei gelassen werden sollte (vgl. Urk. zu 1589).

Etwas komplizierter war der Hörigenwechsel, denn hatte eine Gutsherrschaft einen Hörigen erhalten, musste sie einen adäquaten Ersatz stellen. Der früheren Gutsherrschaft wurde ein Kurzettel geschickt, auf dem die Namen von drei Personen standen, aus denen die Wahl zu treffen war. 1598 hatte sich Tryne Dryver, eine Eigenhörige des Johann von Münster zu Vortlage auf den Hof Homoller zu Moorlage im Kirchspiel Emsbüren verheiratet, der Wilhelm Morrien gehörte. Dieser benannte nun drei seiner Eigenhörigen als Tauschobjekte, aus denen dann eine ausgesucht wurde (FW 9). In der Regel wurden Mann gegen Mann und Frau gegen Frau gewechselt, doch lässt sich 1600 auch ein geschlechtsübergreifender Wechsel feststellen

(FW 11). Während die Wechsel in der Regel erst erfolgten, nachdem die Heiraten und damit die Niederlassungen in der anderen Grundherrschaft schon erfolgt waren (FW 12), dürften die Freilassungen eher vor einer solchen Veränderung geschehen sein. In jedem Fall ist aber zu konstatieren, dass die Grundherren nur geringen Einfluss auf die Partnerwahl ihrer Eigenhörigen hatten und deren Spielraum in dieser Hinsicht nicht eingeschränkt war.

Gelegentlich kam es vor, dass ein Eigenhöriger mehrfach gewechselt wurde (so 1629, FW 23). Dies war dann der Fall, wenn er schon vor der Verheiratung gewechselt worden war und bei der Heirat erneut die Grundherrschaft wechseln musste.

Mit der Freilassung und dem Wechsel eines Eigenhörigen verlor dieser alle Ansprüche an dem Hof, auf dem er geboren wurde. Allerdings ist davon auszugehen, dass die abziehenden Kinder eine Ausstattung erhielten, die der Summe, die für einen Freibrief gezahlt werden musste, entsprochen haben dürfte. Verließen die ältesten Kinder, denen die Erbschaft des Hofes zustand, den Hof, so erhielten sie eine besonders hohe Abfindung. Als 1726 Catharina Timpe, der als älteste Tochter das Erbrecht am Hof Timpe im Kirchspiel Salzbergen und Bauerschaft Steide zukam, sich auf einen anderen Hof verheiratete, erhielt sie als Abstand 70 Rtl., dazu den Freibrief und eine Aussteuerkiste im Wert von 4 Rtl. (FW 43).

Bemerkenswert ist der Fall des Heinrich Luns aus Freren, der sich 1585 einen Freibrief ausstellen ließ, später aber auf seine Freiheit verzichtete, um den Hof Luns, von dem er stammte, in Besitz nehmen zu können (FW 8). Vielleicht war sein älterer Bruder ohne Leibeserben verstorben und er war der nächste Erbfolger.

Nicht in allen Fällen ist bei den Freibriefen auf der Rückseite vermerkt, auf welchen Hof sich die Freigelassenen verheiratet haben, doch zeigt die Tatsache, dass sich die Freibriefe im Archiv des Hauses Stovern befinden, deutlich an, dass es sich um Höfe der Grundherrschaft Stovern handeln muss. Im Übrigen ist davon auszugehen, dass die räumliche Mobilität der ländlichen Bevölkerung stark eingegrenzt war und Heiraten vornehmlich innerhalb des Kirchspiels, ja meist sogar innerhalb der Bauerschaft stattfanden.

**1510 November 26 (*des dinstedages na zunte Katherinen dage*)                      Hav.IV.Uk12**

Vor *Egbertus van Langen*, Richter des Bischofs von Münster zu Rheine, gibt sich *Alike*, die Frau des *Gordt Bernt*, mit ihren Kindern dem *Hinrick Beckering* zu eigen, weil ihr Ehemann schon Eigenhöriger des *Beckering* ist. Der Richter siegelt.

Kornoten und Zeugen: *Otto Tymmerman*, *Kerstyten Potgeyter*, *Hinrick van Greven*, *Frederick van Wulffem*.

Ausf.-Perg., anh. Siegel (Rest; erkennbar: schrägrechter Rautenbalken).

Rückseite: *Wegen eigendom des Gherdt Berndt in gerichte zu (Rheine), wohnend zu Saltzbergen*.

Vermutlich der Hof Berning im Kirchspiel Salzbergen und Bauerschaft Steide.

**1547 Mai 20 (*denn ffrigidach na Ascensionis Domini*)                                      Hav.IV.FW1**

Herr *Rotger Haver*, Propst zu Clarholz, gibt dem *Goddert Gogreve* (in einem Tausch) *Stynenn baster broeder Johann* und erhält *Aleke Wevelbrinckes*, wohnhaft zu Greven (*Greivenn*).

Papier.

Hof Wevelbrinck zu Püsselbüren Kirchspiel Ibbenbüren.

**1558 Oktober 7**

**Hav.IV.FW2**

*Alheidis vann Hetterschey*, Äbtissin zu Gravenhorst, gibt dem *Goddert Gogreve* die *Grethe*, *Nyehuses* Tochter zu Püsselbüren, und erhält *Gese*, Tochter des Johann zu *Hallenbecke*.  
Siegelankündigung.

Ausf.-Papier, aufgedrücktes Siegel.

**1567 Februar 3 (*feria secunda post Purificationis Marie virginis*)      Hav.IV.Uk18**

Vor *Ottho Buttell*, Richter zu Meppen auf Befehl des Domkapitels zu Münster als Erbherren des Stifts Münster, begibt sich *Johan*, Sohn des + *Junge Otto* zu Varloh (*to Varlo*) und dessen Frau *Fenne*, in die Leibeigenschaft des *Gerdt van Beveren* für dessen Erbe *Hyneman* im Gericht und Kirchspiel Meppen und Bauerschaft und Mark Schwefingen (*Swevinge*). Der Richter siegelt.

Kornoten: *Jaspar Moller* zu Fullen und *Melchior Bude*.

Umstand: *Eilardus Scherhagen*, Prädikant, *Wessell Moller*.

Ausf.-Perg., anh. Siegel (Bild: viermal gespalten).

Rückseite: Inhaltsvermerk; Signatur (N. 257).

**1574**

**Hav.IV.FW3**

*Wylhelm Mordien* gibt *Hille*, Tochter von *Albert* und *Aleke Hoynck*, und erhält von *Clawes van Duethe* die *Deleke*, Tochter des *Wessel Johan*.

Papier.

Rückseite: *Gerdt Venslagen frouwen wessel zeddel, darynne se an my gewesselt ys*.

Siehe die folgende Urkunde.

**1574 März 27**

**Hav.IV.FW4**

*Wylhem Mordien* gibt *Hille*, Tochter von *Albert* und *Aleke Hoynck* vom Erbe *Hoynck* im Kirchspiel Hesepe und Bauerschaft Dalum, und erhält von *Everth van Duithe* die *Deleke*, Tochter des *Wessel Johan* zu *Waechendorff* im selben Kirchspiel und Bauerschaft, die auf *Venslages* Erbe heiratet. Siegelankündigung.

Ausf.-Papier, aufgedrücktes Siegel.

Hof Venslage im Kirchspiel Hesepe und Bauerschaft Dalum.

**1575 (Tag fehlt)**

**Hav.IV.FW5**

*Diderich von Plettenbergh*, Drost der Grafschaften Bentheim und Steinfurt, gibt amtshalber dem *Wilhelm Mordien* zu Rheine die *Gese*, Tochter des *Lugertz Hinrich* und der *Aleke Roerkoyl* aus dem Kirchspiel Salzbergen und Bauerschaft Bexten (*Bockstein*) und erhält für das Haus Steinfurt die *Anna*, Tochter von *Herman* und *Anna Alberdts* in Dorf und Bauerschaft Neuenkirchen. Der Aussteller siegelt.

Ausf.-Perg., anh. Siegel.

Rückseite: *1576 Wesselbreff Dyckgerdes frouwe tho Bexsten yn den kerspel van Saltesberge*.

*Gese* *Lugertz* vom Hof Luiken im Kirchspiel Salzbergen und Bauerschaft Bexten verheiratet sich auf den Hof Dickel im derselben Bauerschaft.

**1582 November 28**

**Hav.IV.FW6**

*Dethardt Reininck*, Diener zu Kreyenburg, gibt namens des *Adam von Langen* dem *Wilhelm Morrien* die *Anna*, Tochter von + *Bruens Henrich* und *Hille* aus Geeste (*Geiße*) im Gericht und Kirchspiel Meppen, die sich auf das dem *Morrien* gehörige Erbe *Gerdt Venßlage* verheiratet hat, und erhält *Berthe*, Tochter von *Koith Gerdes* und der *Mette* zu Dalum. Der Aussteller siegelt mit seinem Pitzier.

Ausf.-Papier, aufgedrücktes Siegel. Inliegend der Kurzettel.  
Rückseite: *Gerdt Venslaegen anderde fruwen wesselbreff under dato 82.*

Vgl. 1574.

**1584 Februar 26**

**Hav.IV.FW7**

*Clauwes de Baer*, Domherr und Verwalter der Erben und Leute der Dompropstei zu Osnabrück, gibt dem *Clauwes Gogreve* die *Aleke*, Tochter des *Johan Kumpers* zu Ibbenbüren, die an *Dieckgerdt* verheiratet ist, und erhält die *Clara*, Tochter von *Hinrich Kitten* und *Fenne* zu Schierloh (*Schirle*) im Kirchspiel Ibbenbüren. Der Aussteller unterschreibt und siegelt mit seinem Pitzier.

Ausf.-Papier, Unterschrift, aufgedrücktes Siegel.

Rückseite: Inhaltsvermerk.

Aleke Kumpers aus dem Kirchspiel Ibbenbüren verheiratet sich auf den Hof Dickel im Kirchspiel Salzbergen und Bauerschaft Bexten.

**1585 September 24**

**Hav.IV.FW8**

*Ernst Muhlerdt*, kgl. spanischer Landdrost der Herrschaft und des Hauses Lingen und Hauptmann, gibt dem Heinrich, Sohn des *Luns Dres* und der *Lucke*, gegen Zahlung von sieben Taler, den Taler zu 30 Stüber, die Freiheit. Der Aussteller unterschreibt und siegelt.

Ausf.-Perg., anh. Siegel.

Rückseite: *Vrylaetungen Lunß Hynrych to Frerrenn, ynhebber deß Lunses erves, unde eß hefft gerorte Hynrych myth overgyffte dusses breveß sych wydderumme egen gegeven up das Lunßhueß to Frerren anno etc. 85.*

**1586 August 16**

**Hav.IV.Uk21**

*Johan Velthausen*, Lizentiat der Rechte und Verwalter des Drost- und Rentamtes der Grafschaft Steinfurt, gibt dem *Christoffer Wilhelm Morrien* in Rheine (*Rhena*) in einem Hörigenwechsel die *Kunne Brunnes*, Tochter von *Johan* und *Aleke Brunnes* vom Erbe *Bruning* zu Holsten im Kirchspiel Salzbergen, und erhält dafür *Greta Brinckman*, Tochter von *Johan* und *Gese Brinckman* vom Erbe *Brinckman* im Kirchspiel Neuenkirchen und Bauerschaft Landersum (*Landerixen*). Der Aussteller siegelt mit seinem Pitzier.

Ausf.-Perg., anh. Siegel (unkenntlich).

Rückseite: Inhaltsvermerke; Signatur (N. 99).

**1589 Februar 3**

**Hav.IV.Uk22**

Vor *Otto Buttell*, Richter zu Meppen, gibt sich *Grete*, Frau des *Lamberts Johans* zu Schwefingen (*Swevinge*), dem *Gerdt van Beveren* zu eigen. Doch soll eines ihrer Kinder frei gelassen werden. Der Richter siegelt.

Ausf.-Perg., anh. Siegel (unkenntlich).

Rückseite: Inhaltsvermerk; Signaturen (N. 71; N. 134).

**1597 April 10**

**Hav.IV.Uk23**

Vor *Otto Buttell*, Richter zu Meppen, begibt sich *Geseke*, Schwester des *Johan Wever* zu Klein Hesepe (*Lutken Hesepe*) und Frau des *Johan Gerding* zu Dalum (*Dalmen*), in die Hörigkeit der Witwe *Elsebe van der Devenßburgk*. Doch soll dafür ein Kind der *Geseke* frei gelassen werden. Der Richter siegelt.

Ausf.-Perg. anh. Siegel (Rest).

Rückseite: Inhaltsvermerk; Signaturen (gestr. 92; N. 62; No. 104).

**1598 April 14, April 25**

**Hav.IV.FW9**

Wyllem Morryen benennt dem *Johan van Munster* zu Vortlage für die von diesem gegebene *Tryne Dreyers*, Tochter von *Gerdt* und *Grete*, die folgenden drei Frauen:

1. *Haer Aleke*, Tochter von + *Johan Haer* und *Styne* vom Kotten *Haer* im Kirchspiel Rheine und Bauerschaft Altenrheine,
2. *Hylla Elbertz*, Tochter des + *Eilberß Lammertz* und der *Swen* vom Erbe *Eilbertz Lammertz* im Kirchspiel Emsbüren und Bauerschaft Gleesen,
3. *Mette Habbeke*, Tochter von *Hynrych* und *Anna* vom Erbe *Habbeke* im Kirchspiel Rheine und Bauerschaft Hauenhorst (*Hoenenhorst*).

*Heinrich Vosding*, Schreiber zu Vortlage, wählt *Aleke Haer*.  
Papier.

Rückseite: *Wesselsedelle der Homollerssche to Morlaege, 1598.*

Homoller im Kirchspiel Emsbüren und Bauerschaft Moorlage.

**1599 Oktober 22**

**Hav.IV.FW10**

*Otto van Limborch*, Rentmeister der Stadt und Landschaft von Lingen, lässt auf Fürsprache des *Johan Witbecker*, Bürger der Stadt Lingen, die *Gerdrutt*, Tochter des *Herman Varleman* und der *Wubbe* im Kirchspiel Schapen, eigenhörig an das Haus Lingen, frei. *Gerdrutt* ist damit vom Erbe ihrer Eltern vollkommen abgefunden. Der Aussteller unterschreibt und siegelt. Ausf.-Perg., Unterschrift, anh. Siegel (beschädigt).

Rückseite: *Lubken Albertz frowen eegendoemesbreff 1599. Dar ynne fry gekofft yst, idoch na der tydt up Lubbeke Albertz erve sych wydder up dat erve egen gegeven myth ubergevynghe desses frybreves.*

**1600 April 18**

**Hav.IV.FW11**

*Sophia van Velen*, Äbtissin, und die Kapitularjungfern des adeligen Stifts Langenhorst geben dem *Wilhelm Morrian* zu Rheine ihren eigenhörigen Knecht *Johan Daelinck* zu Elbergen, den sie von *Morrians* Bruder für *Johan Hesselinck* zu Neuenkirchen erhalten haben, und empfangen dafür *Catharina Albertz*, Tochter von *Herman* und *Anna* vom Erbe *Albertz Hermanß* zu Neuenkirchen. Die Ausstellerinnen siegeln mit dem Stiftssiegel.

Ausf.-Perg., anh. Siegel.

Rückseite: *Freybrieffe.*

**1601 Oktober 1 (Ibbenbüren)**

**Hav.IV.FW12**

*Otto van Limborch*, Rentmeister des Landes Lingen, empfängt wegen des langjährigen Krieges erst jetzt für das Haus Lingen von *Christoffer Meyer*, Verwalter der Kinder *Gogreven* zu Langewiese, folgende Personen mit ihren Kindern:

*Nese*, Tochter des *Johan Wevelbrinck*, die auf *Kotter Johans* Hof zu Dörenthe (*Dorente*) gekommen ist.

*Sandt Anne op den Schaepsberge sohne Johan*, so die woninge besittet.

*Sandt Annen dochter Fenne*. so *Peter van Honsels stede to Bockraeden* besittet.

*Adicks Diricks dochter Gerdrutt*, so *Adicks Diricks stede to Pusselburen* besittet.

Er gibt dafür an *Christoffer Meyer*:

*Alecke*, Tochter des *Johan Merssgens* zu Laggenbeck, die auf des *Bromswicks* Hof gekommen ist.

*Debbeke*, Tochter des *Luicke op der Heiden* zu Püsselbüren. die auf *Neder Gerdes* zu Hollenbeck Hof gekommen ist.

*Elseke*, Tochter des *Hinrick Wevelbrinck* zu Püsselbüren, die früher an das Haus Lingen verwechselt war, und nun *Wevelbrincks* Hof bebaut.

Alle Personen wohnen im Kirchspiel Ibbenbüren. Sollten weiter Eigenhörige des Hauses Lingen gefunden werden, die auf Gründen des Hauses Langewische verheiratet sind oder umgekehrt, so sollen diese dort bleiben, wo sie sind. *Otto van Lymborg* und *Christoffer Meyer* unterschreiben.

Papier.

Rückseite: *Wesselinghe mitt rhentmester zu Linge.*

**1603 September 18**

**Hav.IV.FW13**

*Sophia von Hovell* und *Elizabeth Valcke*, Amtsjungfern, und das Kapitel des freiweltlichen Stifts Metelen, die nach dem Tod der Äbtissin Anna von Dhaun geb. Gräfin zu Falkenstein sede vacante die Regierung des Stifts führen, geben dem *Herman Steynmeyer*, Sohn des *Bernd Steinmeyer* und der *Anna Bennyker*, geboren im Kirchspiel Salzbergen und Bauerschaft Steide, die Freiheit. Die Ausstellerinnen siegeln mit dem großen Stiftssiegel.

Ausf.-Perg., anh. Siegel.

**1606 April 12**

**Hav.IV.FW14**

*Adam von Langen* zu Crollage, Kreyenborg, und Lonne und seine Frau *Sydonia* geb. edle Tochter zu Büren geben der *Grete*, Tochter des + *Heinrich Bruins* und der *Alicke* aus dem Kirchspiel Meppen und Bauerschaft Geeste (*Geetze*), die Freiheit. *Adam von Langen* unterschreibt und siegelt.

Ausf.-Perg., anh. Siegel.

Rückseite: *Der Venslageschen wesselbreff.*

**1606 April 18**

**Hav.IV.FW15**

*Grete Brunß* hat sich dem *Wilhelm Morrien* zu eigen gegeben und ist derzeit die *Venßlagische* zu Dalum. Dafür ist die Schwester des *Herman Venßlage* unentgeltlich frei gegeben worden. Papier.

*Grete Bruns* vom Hof Bruns im Kirchspiel Meppen und Bauerschaft Geeste heiratet auf den Hof Venslage im Kirchspiel Hesepe und Bauerschaft Dalum.

**1609 Mai 4 (Lingen)**

**Hav.IV.FW16**

*Wilhelm Groothuis*, Rentmeister der Stadt und Herrlichkeit Lingen, gibt dem *Philips Gograeff* zu Langewiese die *Triene*, Tochter des *Gert Wreheden* und der *Trine* in der Bauerschaft Bockraden (*Bockrhaen*), und erhält die *Fenne* von *Claes Kitten* Hof zu Hollenbeck, die auf *Windt Johans* Hof zu Lehen im Kirchspiel Ibbenbüren gezogen ist. Der Rentmeister unterschreibt und siegelt.

Ausf.-Papier, Unterschrift und aufgedrücktes Siegel (abgeplatzt).

**1610 Januar 28 (Lingen)**

**Hav.IV.FW17**

*Wilhelm Groothuis*, Rentmeister von Stadt und Herrlichkeit Lingen, gibt dem *Philippus Gograffen* zu Langewiese den *Gerdt*, Sohn des *Herman Ohmes* zu Dörenthe und der *Geese*, und erhält den *Herman*, Sohn des *Johan* zu *Hallenbecke* und der *Grete*. Der Rentmeister unterschreibt und siegelt.

*Wilhelm Groothuis*, Rentmeister von Stadt und Herrlichkeit Lingen, gibt dem *Philippus Gograffen* zu Langewiese den *Lambert*, Sohn des *Johan Gerdeman* und der *Grete* in der Bauerschaft Dörenthe, und erhält den *Johan*, Sohn des *Herman Wischman* zu Lehen und der *Grete*, der sich auf *Schmit Johans* Hof in der Bauerschaft Lehen und Kirchspiel Ibbenbüren verheiratet hat. Der Rentmeister unterschreibt und siegelt.

Ausf.-Papier, Unterschriften und aufgedruckte Siegel

Rückseite: *Wesselinghe mitt Ohmes sone zu Dorrete Gerdt.*

**1620 Februar 8**

**Hav.IV.FW18**

*Anna van Vyffhaussen gen. Suverich*, Äbtissin, und sämtliche Konventsjungfern des adeligen Stifts Wietmarschen geben der *Gesa*, Tochter des *Otto Berninck* zu Steide und der *Alke* aus dem Kirchspiel Salzbergen und Bauerschaft Steide, die Freiheit. Die Ausstellerinnen siegeln mit dem Kapitelssiegel.

Ausf.-Perg., anh. Siegel.

Rückseite: *Freybrief*.

**1614 April 2 (Grumsmühlen (Grumßmolle))**

**Hav.IV.FW19**

*Dietrich Mulardt*, Domherr zu Utrecht, gibt dem *Johan Hoell*, Sohn des *Herman Hoell* und der *Trine* aus dem Kirchspiel und der Bauerschaft Thuine (*Thunen*), die Freiheit. Der Aussteller unterschreibt und siegelt.

Ausf.-Perg., Unterschrift, anh. Siegel.

Rückseite: *Freybrieff Mensen zu Tüene*.

**1614 April 2 (Grumsmühlen (Grumßmolle))**

**Hav.IV.FW20**

*Dieterich Mulerdt*, Domherr zu Utrecht, gibt dem *Herman Hoell*, Sohn des *Herman Hoell* und der *Trine* aus dem Kirchspiel und der Bauerschaft Thuine (*Thunen*), die Freiheit. Der Aussteller unterschreibt und siegelt.

Ausf.-Perg., Unterschrift, anh. Siegel.

**1618 Januar 10**

**Hav.IV.FW21**

*Jacob von Keppell* zu Nienborg (*Neuwenborgh*) und Horst und seine Frau *Lucretia* geben der *Locke Schulte*, Tochter des *Everdt Schulte* zu Steide im Kirchspiel Salzbergen und der *Aleke*, die Freiheit. *Jacob von Keppell* unterschreibt und siegelt.

Ausf.-Perg., Unterschrift, anh. Siegel.

**1629 Juli 20**

**Hav.IV.FW22**

*Adriaen Pinninck*, Rentmeister des Landes Lingen, gibt dem *Cort Meyer* für die Erben *Gograven* zu Langewiese den *Hermen Kluck* von Brochterbeck, der sich auf den Kotten *Wevelbrinck* verheiratet hat, und empfängt *Christoffer*, Sohn von *Dick Gert*, der sich auf das Erbe *Roeve Arent* zu Lehen im Kirchspiel Ibbenbüren verheiratet hat. Der Aussteller unterschreibt und siegelt.

Ausf.-Papier, Unterschrift und aufgedrücktes Siegel.

Rückseite: *Wesselung und vorlatung uff Herman Wevelbrinck*.

**1629 Juli 20**

**Hav.IV.FW23**

*Adriaen Pinninck*, Rentmeister des Landes Lingen, empfängt von *Cort Meyer* namens der Erben *Gograven* zu Langewiese die *Trine Wreede*, Tochter von *Geert Wreede* zu Bockraden, die sich auf das Erbe *Peter van Hunsel* zu Bockraden verheiratet hat. Diese *Trine* ist früher für die *Fenne*, Tochter des *Claes Kitten* zu Hollenbeck, die auf *Wint Johans* Hof zu Lehen geheiratet hat, gewechselt worden. Weiter erhält er den *Geert Oms*, Sohn von *Hermen Oms* zu Dörenthe, der früher für *Hermen*, den Sohn von *Neerden Johan* zu Hollenbeck, gewechselt wurde, der auf *Arend Luycken* Hof zu Püsselbüren gekommen ist. Für *Trine* gibt der Rentmeister die *Anna*, Tochter des *Hermen Muller* zu Lehen, und für *Geert Oms* den *Luycke*, Sohn des *Kersthen Boyenboort*. Der Aussteller unterschreibt und siegelt.

Ausf.-Papier, Unterschrift und aufgedrücktes Siegel.

Rückseite: *Wesseling und vorlatung uff Moller Herman zu Lehe dochter Anna und Cerstien Boyenfart sonn Lucke burschafft Osterlie wonhafftich*.

**1630 Januar 13**

**Hav.IV.FW24**

*Maria Grothauß*, Äbtissin des Klosters Gravenhorst, gibt den Vormündern der Kinder *Gograven* zu Langewiese die *Greite Eßlage*, Tochter des + *Johan Eßlage* und der *Catarina* vom Erbe *Eßlage* in der Bauerschaft Bergeshövede im Kirchspiel Riesenbeck, und erhält *Anna Bromschwigh*, Tochter des + *Henrich Bromschwigh* und der *Alheit* von *Bromschwigs* Kotten im Kirchspiel Ibbenbüren und Bauerschaft Püsselbüren, die auf das Klostererbe *Niema-rinck* im Kirchspiel Rheine und Bauerschaft Heune (*Hoene*) geheiratet hat. Die Ausstellerin unterschreibt.

Ausf.-Papier, Unterschrift.

Rückseite: *Verlaß auff Eslagen dochter Grete.*

**1645 März 15**

**Hav.IV.FW25**

Mauritz Graf zu Bentheim, Tecklenburg, Steinfurt und Limburg etc., gibt der *Anna Helmert*, Tochter des *Johan Helmert* und der *Alheidt* aus dem Kirchspiel Rheine und Bauerschaft Gellendorf, die Freiheit. Der Graf unterschreibt und siegelt.

Ausf.-Perg., Unterschrift, anh. Siegel in Holzkapsel.

**1649 Juli 25**

**Hav.IV.FW26**

Von wegen des Grafen zu Bentheim, Tecklenburg, Steinfurt und Limburg wird der *Grete*, eheliche Tochter des *Dietherich Piper* und der *Aele Westendorff*, die bisher dem Haus Bentheim eigenhörig war, die Freiheit gegeben. Der Graf unterschreibt und siegelt.

Ausf.-Perg., Unterschrift, anh. Siegel in Holzkapsel.

Hof Pieper im Kirchspiel Salzbergen in der Dorfbauerschaft.

**1650 August 24**

**Hav.IV.FW27**

*Walburgis von Münster*, Äbtissin, und sämtliche Kapitularjungfern des adeligen freiweltlichen Stifts Wietmarschen geben der *Grete Roesman*, Tochter des *Johan Roesman* und der *Anna* zu Bramsche (im Emsland), die Freiheit. Die Ausstellerinnen siegeln mit dem Kapitelsiegel.

Ausf.-Perg., anh. Siegel.

**1653 Juli 4**

**Hav.IV.FW28**

Ernst Wilhelm Graf zu Bentheim, Tecklenburg, Steinfurt und Limburg etc., gibt dem *Hermen*, Sohn des *Berndt Schulte* zu Steide im Kirchspiel Salzbergen und der *Grethe Wernings* die Freiheit. Der Graf unterschreibt und siegelt mit seinem Sekretsiegel.

Ausf.-Perg., Unterschrift, anh. Siegel ab.

**1656 Februar 4**

**Hav.IV.FW29**

*Agnes Anna von Ketteler*, Äbtissin, *Metta von Eill*, *Elisabeth Anna Droste*, Amtsjungfern, und sämtliche Kapitularjungfern des kaiserfreien weltlichen Stifts Metelen geben der *Alheit Brinckers*, Tochter von *Gerdt* und *Alheit*, Zellern des Erbes *Brincker* im Kirchspiel Salzbergen, die Freiheit. Die Ausstellerinnen siegeln mit dem großen Stiftssiegel.

Ausf.-Perg., anh. Siegel.

Rückseite: *Herman Schulten (Bernts ?) haußfrowen freybriefff.*

Adelheid Brinker vom Hof Brinker im Kirchspiel Salzbergen und Bauerschaft Hummeldorf verheiratet sich wohl auf den Hof Schulte Stovern.

**1663 Oktober 12**

**Hav.IV.FW30**

*Reinerus Plate*, Pastor zu Rheine und daher Gutsherr der Stätte *Piggen* zu Bexten im Kirchspiel Emsbüren, gibt der *Margrete zum Hemeldt*, Tochter des *Wilhelm zum Hemeldt* und der *Margrete*, die Freiheit. Der Pastor unterschreibt und siegelt.

Ausf.-Papier, Unterschrift und aufgedrücktes Siegel.

Rückseite: Inhaltsvermerk.- *Friebrief von der itzige Dalinsche tho Elbergen.*

Margarethe stammt vom Hof Hemelt im Kirchspiel Rheine und Bauerschaft Eschendorf und scheint an den Pastor verwechselt worden zu sein. Nun verheiratet sie sich auf den Hof Dahling im Kirchspiel Emsbüren und Bauerschaft Elbergen.

**1670-1680**

**Hav.IV.FW31**

*Joachim Mulart*, Herr zu Leemcule, Rentmeister des Prinzen von Oranien in der Grafschaft Lingen, gibt der *Fenneke*, Tochter des *Heit Jan* und der *Fenneke* aus dem Kirchspiel Beesten, die Freiheit. Der Aussteller unterschreibt und siegelt.

Ausf.-Perg., anh. Siegel.

Kein Datum! Joachim Mulert lebte 1641-1686.

**1685 Oktober 20**

**Hav.IV.FW32**

Agnes Anna Freifrau von Ketteler, Äbtissin, *Dorothea Margaretha von Büeren* und *Margreta Adelheid von Erden*, Amtsfrauen, sowie sämtliche Kapitularinnen des kaiserlichen freiweltlichen Stifts Metelen geben dem *Johan Brincker*, Sohn von *Henrich* und *Margrethe*, gewesenen Zellern von *Brinckers* Erbe im Kirchspiel Salzbergen, die Freiheit. Die Äbtissin unterschreibt und siegelt mit dem Stiftssiegel.

Ausf.-Perg., Unterschrift, anh. Siegel (Rest).

Rückseite: Inhaltsvermerk.

**1686 Juli 9**

**Hav.IV.FW33**

*Sibilla von Twickell* zu Havixbeck, Äbtissin des freiweltlichen Stifts Wietmarschen und Archidiaconissa, und sämtliche Kapitularfräulein geben der *Eneken*, Tochter des *Heinrich Berning* zu Steide (*Stette*) und der *Aelgen* aus dem Kirchspiel Salzbergen, die Freiheit. Die Äbtissin unterschreibt und siegelt.

Ausf.-Papier, Unterschrift, aufgedrücktes Siegel.

**1688 Dezember 30**

**Hav.IV.FW34**

*Christoff Bernhardt von Twickel* zu Havixbeck, Nienborg und *Tußhaußen*, fürstl. münsterscher Drost der Ämter Rheine und Bevergern, gibt der *Wilhelmina Hergers*, Tochter des *Johan Hergers* und der *Kunne Robers*, die Freiheit. Der Aussteller unterschreibt und siegelt.

Ausf.-Papier, Unterschrift, aufgedrücktes Siegel.

Rückseite: *Eingelieffter freybrieff Wilhelminen Hergers alß selbige auff den Uverkotten gekommen.*

**1691 November 15 (Kalbeck)**

**Hav.IV.FW35**

*Johanna Sophia* geb. Freifrau von *Wyllich*, verwitwete Freifrau von *Morrien* zum Falkenhof, Kalbeck und Horstmar, gibt als Vormünderin ihrer beiden Söhne der *Geise Johanning*, Tochter von *Herman Johanning* und *Lücke*, die Freiheit. Ansprüche der *Geise* an *Johannings* Stelle wegen des von ihrer Mutter eingebrachten Brautschatzes sind damit erloschen. Die Ausstellerin unterschreibt und siegelt.

Ausf.-Papier, Unterschrift und aufgedrücktes Siegel.

Rückseite: *Der Mönnichschen zu Haddrup freybrieff, übergeben den 22ten September 1693.*

Gese Johanning vom Hof Johanning im Kirchspiel Emsbüren und Bauerschaft Helschen verheiratet sich auf den Hof Monnich im Kirchspiel Ohne und Bauerschaft Haddorf.

**1695 Juli 19 (Haus Hange)**

**Hav.IV.FW36**

*Herman* Freiherr von der *Reck*, Domkapitular zu Münster und Paderborn, Drost des Amtes Werne und Amtsherr zu Lüdinghausen, gibt als Vormund der Pupillen von *Ascheberg* zu *Hange*, *Venne* und *Geist* der *Elsche Woltken alias Mengers*, Tochter des *Johan Woltken oder Mengers* und der *Aelcke* zu *Geringhausen* im Kirchspiel *Freren*, die Freiheit. Der Aussteller unterschreibt und siegelt.

Ausf.-Papier, Unterschrift und aufgedrücktes Siegel.

Rückseite: Inhaltsvermerk.- *Freybriff von der jungen Lunssemans von Freren anno 96 den 12. April an die gnedige fraw ubergeben.*

*Else Woltken* gen. *Mengers* aus *Geringhausen* im Kirchspiel *Freren* heiratet auf den Hof *Luns* im Kirchspiel *Freren*.

**1699 Oktober 24**

**Hav.IV.FW37**

*Johan Augustus Graf* zu *Bentheim*, *Tecklenburg*, *Steinfurt* und *Limburg* etc., gibt der *Gese Wintells*, Tochter von *Gerd* und *Schwenne*, die Freiheit. Der Aussteller unterschreibt und siegelt.

Ausf.-Perg., Unterschrift, anh. Siegel in Holzkapsel.

Rückseite: *Friebref van Dalinck zu Elbergen sein frow.*- Signatur (N. 69).

*Gese Wintel* vom Hof *Wintel* im Kirchspiel *Emsbüren* und Bauerschaft *Ahlde* verheiratet sich auf den Hof *Dahling* im Kirchspiel *Emsbüren* und Bauerschaft *Elbergen*.

**1704 Februar 26**

**Hav.IV.FW38**

*Cornelia Anna Freiin Droste* zu *Vischering*, Äbtissin, *Margaretha Dorothea* von *Büren* und *Margaretha Agnes* von *Nagel*, Amtsfrauen, und sämtliche Kapitularfräulein des kaiserlichen freiweltlichen Stifts *Metelen* geben der *Gebbe Benneker*, Tochter von *Johan Benneker* und *Lucien*, Zellern des Erbes *Benneker* im Kirchspiel *Salzbergen*, die Freiheit. *Gebbes* Ansprüche am Erbe *Benneker* sind damit erloschen. Die Ausstellerinnen siegeln mit den Siegeln der Äbtissin und des Kapitels.

Ausf.-Papier, 2 aufgedruckte Siegel: 1. Äbtissin, 2. Kapitel.

Rückseite: Inhaltsvermerk.

**1707 November 22 (Gronau)**

**Hav.IV.FW39**

*Friderich Mauritz Graf* zu *Bentheim*, *Tecklenburg*, *Steinfurt* und *Limburg* etc., gibt dem *Johan Aldering*, Sohn von *Bartold* und *Grete* vom Erbe *Aldering* im Kirchspiel *Salzbergen*, die Freiheit. Forderungen an das Erbe *Aldering* sind damit erledigt. Der Aussteller lässt siegeln.

Ausf.-Papier, aufgedrücktes Siegel, Unterschriften der gräfl Beamten *Henr. Wilh. Mettingh* und *A. G. Stolle*.

**1710 Juni 12**

**Hav.IV.FW40**

*Cornelia Anna Freiin Droste* zu *Vischering*, Äbtissin, *Margaretha Dorothea* von *Büren* und *Anna Odilia Theresia* von *Nagel*, Amtsfrauen, und sämtliche Kapitularfräulein des kaiserlichen freiweltlichen Stifts *Metelen* geben der *Margrethe Winters*, Tochter von + *Johan* und *Joanne*, Zellern des Erbes *Winters* im Kirchspiel *Salzbergen*, die Freiheit. *Margrethes* Ansprüche am Erbe *Winters* sind damit erloschen. Die Äbtissin unterschreibt und siegelt, das Kapitel siegelt.

Ausf.-Papier, Unterschrift der Äbtissin, 2 aufgedruckte Siegel: 1. Äbtissin, 2. Kapitel.

Rückseite: Inhaltsvermerk.

**1710 August 6**

**Hav.IV.FW41**

*Frantz Arnoldt* Bischof zu Münster und Paderborn, Burggraf zum Stromberg, Reichsfürst, Graf zu Pymont und Herr zu Borculo, gibt dem *Henrich Tegeder* vom Hof *Tegeder* im Kirchspiel Emsbüren, die Freiheit. Ansprüche an den Hof *Tegeder* sind damit erloschen. Der Aussteller unterschreibt und lässt mit dem Kammersiegel siegeln. Ausf.-Papier, Unterschrift und aufgedrücktes Siegel. Feuchtigkeitsschäden. Rückseite: Inhaltsvermerk.

**1716 Juli 24**

**Hav.IV.FW42**

Namens der *Christiane Maria*, verwitwete Gräfin zu Bentheim, Tecklenburg, Steinfurt und Limburg etc., geb. Gräfin zur Lippe, Vormünderin und Regentin, geben die zur Regierungskanzlei verordneten Räte dem *Bernd Barckelman*, Sohn des *Johan* und der *Fenne* von *Barckelmans* Kotten, die Freiheit und siegeln. Ausf.-Papier, aufgedrücktes Siegel. Vidit-Vermerk *W. Hoffmann*. Rückseite: *Bernd Berckelman*.

Hof Barkelman im Kirchspiel Emsbüren und Bauerschaft Ahlde.

**1726 Mai 22**

**Hav.IV.FW43**

Wegen der Heirat von *Frantz Wilhelm Schulte* und *Catharina Timpe*, ältesten Tochter von *Johan Timpe* und *Gebbe Benneker*, ist vereinbart, dass *Catharina* gegen Verzicht auf das Erbe *Timpe*, das ihr als ältester Tochter zugekommen wäre, an kommenden Johannis 70 Rtl. erhalten soll. Den Freibrief soll der jetzige Wehrfester vom Erbe *Timpe* mit 15 Rtl. ohne das Schreibgeld bezahlen, die Kistenfüllung soll mit vier gegeben werden. Weil ihm der Schulte 14 Jahre treu gedient hat, schenkt ihm *J. R. von Twickel* zu Stovern die 15 Rtl. für den Freibrief. *Twickel* unterschreibt und siegelt. Ausf.-Papier, Unterschrift und aufgedrücktes Siegel. Rückseite: *Abstand der Trinen Timpen und waß ihr zum brautschatz mitt aus dem erbe gegeben worden.*

Hof Timpe Kirchspiel Salzbergen und Bauerschaft Steide.

**1730 März 13**

**Hav.IV.FW44**

Der von *Clemens August*, Kurfürst zu Köln, als vom Kaiser angeordneten Administrator der Grafschaft Bentheim zur Bentheimschen Regierung eingesetzte Rat gibt der *Stiene Barlehorst*, Tochter von *Evert* und *Geese* vom Erbe *Barlehorst*, die Freiheit, wobei *Stiene* auf alle Ansprüche am Erbe *Baerlehorst* verzichtet. Aussteller siegelt und unterschreibt. Ausf.-Papier, aufgedrücktes Siegel, Unterschrift des *J. A. Borchart*. Rückseite: *Freybrieff der Stine Bardenhorst, jetzige zellere des Straetmans erbe.*

**1738 September 2**

**Hav.IV.FW45**

*Transisalanus Wilhelmus* Graf zu Bentheim, Tecklenburg, Steinfurt und Limburg etc., als vom Kaiser bestätigter und administrierender Vormund gibt der *Greite Kaldemeier*, Tochter des *Hermen Kaldemeier* und der *Greite Hinterdinck* aus dem Kirchspiel Wettringen und Bauerschaft Haddorf, die Freiheit, wogegen *Greite* auf weitere Ansprüche verzichtet. Ankündigung des Siegels und der Vidimation. Ausf.-Papier, aufgedrücktes Siegel, Vidit-Vermerk des Hofrichters *J. H. Schwabe*. Rückseite: *Freybrieff foer der junge Haerman in Haddrup, 1738.- Betr. Stöveren.*

Grete Caldemeyer vom Hof Caldemeyer im Kirchspiel Ohne und Bauerschaft Haddorf verheiratet sich auf den Hof Haarman im derselben Bauerschaft.

**1751 August 1 (Nienhaus)**

**Hav.IV.FW46**

*J. H. Schurman*, Landschreiber (im Emsland), bescheinigt, dass *Berendt Giese* zu Hesepe, Sohn von *Gerdt* und *Gese*, für seinen Freibrief 10 Rtl. und 6 Stücke Leinen gezahlt hat. Papier, Unterschrift des Landschreibers.

**1759 Dezember 26**

**Hav.IV.FW47**

Diederich Wilhelm Johann Freiherr von Morrien, Herr zu Kalbeck, Falkenhof, Bimmen und Hamm, gibt dem *Johan Gerdt Teisselman* vom Erbe *Teisselman* im Kirchspiel Emsdetten die Freiheit bei Verzicht des Freigelassenen auf alle Ansprüche an dem Erbe. Der Aussteller unterschreibt und siegelt.

Ausf.-Papier, Unterschrift und aufgedruckte Petschaft.

Rückseite: Inhaltsvermerk.

**1762 September 7**

**Hav.IV.FW48**

Namens des Moritz Casimir, Grafen zu Bentheim, Tecklenburg, Steinfurt und Limburg etc., gibt *Christian Wilhelm Hoffman*, gräfl. Rat, Richter und Rentmeister, der *Lisabet Bruning*, Tochter von *Johan* und *Anne Trine* von *Brunings* Stätte, die Freiheit gegen Verzicht auf alle Ansprüche an *Brunings* Stätte. Ankündigung von Siegel und Unterschrift.

Ausf.-Papier, Druck mit Eintragungen, Unterschrift, aufgedrücktes Siegel.

Wohl Hof Brüning im Kirchspiel Neuenkirchen und Bauerschaft Sutrum-Harum

**1763 Oktober 29**

**Hav.IV.FW49**

Namens des Moritz Casimir, Grafen zu Bentheim, Tecklenburg, Steinfurt und Limburg etc., gibt *Christian Wilhelm Hoffman*, gräfl. Rat, Richter und Rentmeister, dem *Dirk Hemolt*, Sohn des *Herman* und der *Swenne* von *Hemolts* Stätte, die Freiheit gegen Verzicht auf alle Ansprüche an *Hemolts* Stätte. Ankündigung von Siegel und Unterschrift.

Ausf.-Papier, Druck mit Eintragungen, Unterschrift, aufgedrücktes Siegel.

Rückseite: *Freybrief des Dirck Hermolt, jetzigen zellern Nussman.*

Dirk Hemolt vom Hof Hemelt im Kirchspiel Emsbüren und Bauerschaft Mehringen verheiratet sich auf den Hof Nusse in derselben Bauerschaft.

**1765 September 2**

**Hav.IV.FW50**

Namens des *Maximilian Friderich*, Erzbischof zu Köln und Bischof zu Münster etc., gibt die münsterische Hofkammer der *Catharina Steinhues*, Tochter von Ferdinand und Adelheid vom Erbe *Steinhues* im Kirchspiel Salzbergen, die Freiheit gegen ihren Verzicht auf Ansprüche an dem Erbe. Ankündigung vom Hofkammersiegel und Vidimation.

Ausf.-Papier, Druck mit Eintragungen, aufgedrücktes Siegel, Unterschriften.

**1765 Oktober 2**

**Hav.IV.FW51**

*Maria Cornelia Spiegel zum Diesenberg* vom Haus Canstein, Äbtissin des kaiserlichen freiweltlichen Stifts Borghorst, gibt der *Venne Margarethe Theysing*, Tochter von *Johan Theysing* und *Christine Mönnig*, Besitzern des zur Abtei Borghorst gehörigen Erbes *Theysing* im

Kirchspiel Emsbüren und Bauerschaft Engden, die Freiheit gegen Verzicht auf Ansprüche an dem Erbe. Die Ausstellerin unterschreibt und siegelt.

Ausf.-Papier, Unterschrift, aufgedrücktes Siegel.

Rückseite: Inhaltsvermerk.

**1770 Oktober 13**

**Hav.IV.FW52**

Clara Francisca Gräfin von Merveldt, Äbtissin, und sämtliche Kapitularjungfern des freiweltlichen Stifts Langenhorst geben dem *Berndt Sandtman*, Sohn des *Berndt* und der *Enne* aus dem Kirchspiel Wettringen und Bauerschaft Haddorf, die Freiheit gegen Verzicht auf seine Ansprüche am Erbe. Ankündigung des Kapitularsiegels.

Ausf.-Papier, aufgedrücktes Siegel.

**1774 November 23**

**Hav.IV.FW53**

Alexander Anton von Staell zu Sutthausen und Rheine gibt der *Maricke Bernickhoff*, Tochter von *Gerd Bernickhoff* und *Elisabeth Prenger* vom Erbe *Schulte Bernickhoff* im Kirchspiel Rheine, die Freiheit gegen Verzicht auf Ansprüche an dem Erbe. Der Aussteller unterschreibt und siegelt.

Ausf.-Papier, Unterschrift und aufgedrücktes Siegel.

Rückseite: *Der jetzigen Werningschen freybriff 1776.*

Hof Werning Kirchspiel Salzbergen und Bauerschaft Steide.

**„mit frien willen und walvorbedorften moede hals egen gegeben“.**

**Von Eigengebungen auf Bauernhöfen in der Grafschaft Bentheim**

*von Heinrich Voort*

In früheren Jahrhunderten, als die bäuerlichen Voll- und Halberben in der Grafschaft Bentheim in aller Regel von eigenbehörigen Bauern nach Meierrecht bewirtschaftet wurden, konnte für einen Jungbauern, der die Erbtöchter eines anderen Hofes heiraten wollte, der Ehevertrag mit Zustimmung des Grundherren nur dann problemlos vereinbart werden, wenn beide Brautleute den selben Grundherrn hatten. War dies nicht der Fall, so musste ein Hörigenwechsel erfolgen, bei dem für den Verlust des aus der einen Hörigkeit ausscheidenden Mannes ein gleichwertige Ersatzmann gestellt wurde. Es gab allerdings auch die Möglichkeit, dass der hörige künftige Jungbauer sich aus der Eigenbehörigkeit freikaufte. Mit dem ihm ausgestellten Freibrief konnte er sich dann in die Hörigkeit

des anderen Grundherrn begeben, auf dessen Hof er heiraten wollte. Das galt umgekehrt in gleicher Weise für eine hörige Frau.

In einer Zeit, als die Mehrzahl der Bauern weder lesen noch schreiben konnte und die Bedingungen für eine Erbwinnung, also die Übergabe eines Hofes an den Anerben oder bei Ermangelung männlicher Nachkommen an die Anerbin mündlich verhandelt wurden, haben die Grundherren und hier vor allem die beiden Klöster Frenswegen und Wietmarschen in sog. Meierbriefen die Rechte und Pflichten ihrer eigenbehörigen Bauern festgehalten. Viele der vom Augustinerchorherrenstift Frenswegen ausgestellten Meierbriefe haben sich in Kopie erhalten, wohl weniger weil die Klosterbrüder in ihrer Abschrift eine

willkommene Schreibübung sahen, sondern der Sicherung ihrer urkundlichen Überlieferung wegen, vor allem aber, um rechtsfeste Dokumente für einen eventuellen Streitfall zu haben. Wenn man bedenkt, dass der Frenswegener Konvent im ersten Jahrhundert seit seiner Gründung im Jahre 1395 immerhin 78 Bauernhöfe erwerben konnte, für die angesichts geringer Lebenserwartung oft schon alle 20 bis 30 Jahre die Neuverpachtung an einen Meier anstand, wobei die voraufgegangene Vermeierung den Rahmen vorgab, kam den je nach Hof durchaus voneinander abweichenden Vereinbarungen der Meierbriefe besondere Bedeutung zu. Allen gemeinsam war, dass darin einerseits der Grundherr dem Bauern zusicherte, dass nach ihm später seine Kinder Erbrecht am Hof haben sollten, während andererseits der Meier sich verpflichten musste, jährlich die nach Art und Menge festgesetzte Pacht zumeist in Naturalien zu zahlen bzw. zu liefern und andere übliche Abgaben zu leisten, weiter den Hof instand zu halten und dessen Ländereien optimal zu nutzen, schließlich auch seinem Grundherrn gehorsam zu sein. Dazu gehörte aber ebenso, dass der Meier nur mit Zustimmung seines Herrn heiratete und dazu eine Frau auf den Hof brachte, die in dessen Hörigkeit stand oder sich ihm zu eigen gab.

Gerade die letzte Auflage war von Bedeutung für die Erbfolge, denn der Rechtszustand der auf dem Hof geborenen Kinder richtete sich nach dem der Mutter. Es musste also vermieden werden, dass später einmal ein fremder Grundherr Eigentumsansprüche an die den Hof bewirtschaftenden Bauern und ihre Kinder stellten. So gab beispielsweise das Kloster Frenswegen 1576 dem „Erfflinck“ auf dem klostereigenen Hof Steegman in Gölenkamp für seine Braut auf, es solle sich „die frouw fry kopen und nha onß eigenen“. Ähnlich bestimmte es 1600 für den Hof Blomer in Bathorn, der aufheiratende Mann „sall sich fry kopen und darnest sich nha den gude wederomb eigen geben“. Auch als 1610 auf dem Hof Barlhuß in Bookholt der Anerbe Bernd das Erbe übernehmen wollte, verpflichtete ihn der Prior, er „sall sich bestaden ahn eine ehrliche Person, die sich auch nha der Art des Guides under

unß sall eigen geben, sonder (= ohne) unsse schaden und weder wessel“. In gleicher Weise wurde 1695 auf dem Hof Essing zu Bakelde vereinbart, „dass die junge Meiersche nach Überlieferung ihres Freybriefes nach der Art und Natur des Guhts sich qualificire“. Ein Hörigenwechsel zu Lasten des Konvents war also auch hier ausgeschlossen, die künftige Braut hatte sich freizukaufen und zu eigen zu geben. Dafür wurde den Brautleuten nach alter Gewohnheit stets zugesichert, dass später eins ihrer Kinder – mit Ausnahme des Anerben – unentgeltlich freigelassen würde.

Die Freilassung eines seiner Eigenbehörigen verfügte und bekundete allein der Grundherr. Da er damit auf Eigentum verzichtete, stand ihm für den Verlust ein Ausgleich zu, in aller Regel eine Zahlung in bar, deren Höhe individuell ausgehandelt wurde. Der Freibrief wurde vom ausstellenden Grundherr, also einem Kloster, einem Adligen oder auch dem Grafen selbst unterschrieben und besiegelt. Der Text dieser Freibriefe variiert, auch wenn gewisse formelhafte Wendungen üblich wurden. So haben Prior und Konvent von Frenswegen 1452 dem Wolter ten Nyghenhove mit Frau und Kindern in Hardingen verbrieft, dass sie diese als ihre „hoerachtighe eyghen lude hebben ghegheven ende gheven vry, quyt, ledich unde loes van alle eyghendome ende hoerachtigher echte, daer sie uns und unsen cloester“ mit verbunden waren. Ermegard v. Beveren zur Devesburgh wiederum hat 1622 den Gerd Schmach in Samern, der ihr „bißherzu mit Leibeigenthumb verhaft gewesen“ war, von „solchem Eigenthumb frey, quiet, ledich und loß gelaßen und gegeben“, so dass er sich künftig „sol mügen keren und wenden auch aller Freyheit genießen und geprauchten gleich anderen freien Leuten in waß stande und leben ihme geliebet und gelegen ist“. Auch dem Gerd Vennekotten im Sieringhoek, der dem Grafen Ernst Wilhelm zu Bentheim „mit Leibeigenthumb verhaftet gewesen“ war, attestierte der Graf 1648, dass er ihn „von solchem Eigenthumb frei, quit, ledig und loß gelassen und gegeben“ habe, so dass dieser fortan sich „soll mögen kehren und wenden, auch aller Freiheit genießen und gebrauchen,

gleich anderen freien Leuten, in weiß Standt und Leben ihme geliebet und gelegen ist“. In jedem Fall enthielt der Freibrief die förmliche und feste Zusicherung des Grundherrn, für die Freilassung stets, wie es etwa 1468 in einem Frenswegener Freibrief heißt, „gude warscopp to doene“, also Gewähr zu leisten und dafür einzustehen, sofern ihre Rechtsgültigkeit angezweifelt werden sollte.

Während sich unter den umfangreichen Archivalien des Klosters Frenswegen, die heute zum Bestand des Fürstlich Bentheimschen Archivs in Burgsteinfurt gehören, zahlreiche Meierbriefe und Freibriefe befinden, letztere sowohl als eingelieferte Originale als auch als Kopien ausgehender Urkunden, sind solche über die Eigengebung von Freien seltener und bislang nicht bekannt geworden. Einige aber haben sich erhalten. Darin zeigt sich, dass dieser Rechtsakt nur vor dem zuständigen Ortsrichter erfolgen konnte, der darüber vor Zeugen eine Urkunde ausstellen und besiegeln musste, damit sie Rechtskraft erhielt. Das war wohl dadurch bedingt, dass Freie ihren Gerichtsstand vor dem Gografen als Richter ihres Wohnortes hatten. Sie konnten vor Gericht auftreten und handeln, anders als Eigenbehörige, die keine selbständigen Rechtspersonen waren. Sehen wir uns dazu einige dieser Urkunden etwas näher an!

Am 4. März des Jahres 1570 stellte Arent Krull als von Graf Arnt zu Bentheim bestellter und vereidigter Gograf und Richter zu Uelsen eine Urkunde aus, in der er bezeugte, dass der Gerd Arning, echter Sohn des verstorbenen Hinrich Arning und dessen Frau Aleith, der sich bei dem gräflichen Drost Eilhard van Wullen aus der Hörigkeit des Grafen frei gemacht („uth mins genedigen Herenn frige echte geworven“) hatte, und nun ein Verlöbnis eingegangen sei („elich beradenn is“), um auf das Erbe Hertgerinck zu Hilten zu heiraten, das dem Goosen (= Goswin) v. Raesfelt als Herrn zu Raesfelt gehöre. Dieser Gerd nun habe sich vor dem Richter und seinen beiden Kornoten (= Gerichtsbeisitzern) mit freiem Willen und wohl bedacht „hals egen“ auf das Erbe Hertgering und unter den Herrn Goosen v. Raesfelt „na egendoms rechte“ begeben. Welche Folgen

dies haben sollte, wird sofort erläutert: Raesfelt werde nach dem Tode Gerds dessen gesamten Besitz („sin guidt und alles was er nach lett“) erbeilen „als alhir landes gebruchelich“ sei. So bezeugten es der Richter und seine Kornoten Lamberth van Vinnen und Hermannus Stell, und der Richter besiegelte das Dokument und unterschrieb es.

In einer weiteren Urkunde von 1548 bezeugte Hermen Krull als Richter zu Veldhausen des Grafen Arnd zu Bentheim, dass vor ihm und seinen Kornoten vor Gericht erschienen seien Johann Roloves zu Esche mit seiner Frau Anne und ihren Kindern und erklärten, dass sie sich „vrymoedich ungedrongen unde ungedwongen mit walvoerbedachten ryphen beraede witliken mit handen unde mundenn gerichtlick eigen gegeben unde nu voert weer eigenhoerich twesen nae eigendoms rechte“ dem Prior und Konvent zu Frenswegen. Anna, so heißt es weiter, sei früher dem Konvent zu Wietmarschen „eigenhoerich“ gewesen und habe sich von diesem mit ihren Kindern „affgevryet“, sie wollten künftig sich gegen Prior und Konvent von Frenswegen so verhalten, „als eigenen guden lueden toebehoert tdoene“. Auch diese Urkunde wurde, nachdem alles „mit handtastinge gerichtlick geschien is“, auf Bitte der Beteiligten richterlich besiegelt.

Nehmen wir eine dritte Urkunde hinzu, die 1541 von Clawes van Lutteren als Richter des Grafen Arnd zu Bentheim in Nordhorn ausgestellt wurde. Er bezeugt, dass vor ihm und seinen Beisitzern und Kornoten die Grete als eheliche Tochter Herman Rallings genannt Radiker mit Zustimmung ihres Vaters, ihrer Brüder und nächsten Verwandten sich dem Prior und Konvent von Frenswegen „up oer Erve Johanninck te Vrendestorpe an Hermen den Erfflinck daerselfst oeren eigenhorigen Man to hilliken (= heiraten) und to faren sich eigen gegeben hadde“, so dass Prior und Konvent sie und ihre künftigen Kinder „sal moegen erffdielen na eigendoms rechte gelyck oeren anderen eigenen luyden“. Wenn Grete mehr als ein Kind gebären würde, galt die gutsherrliche Zusicherung, dass sie „eyn ongenoembt kint wedder in oer stedde sal vry hebben“. Da aber, so

heißt es weiter, der Nachfolger auf dem Erbe Johannink „nicht vry sunder (= sondern) eigen zyn sall“, sei verabredet und „gerichtlick verdragen“ für den Fall, dass von Gretes Kindern nur eins überleben sollte und dieses das Erbe antreten wolle, später wenn Grete und ihr Mann den Hof selbst nicht länger „tellen und bouwen konden“, dieses Kind „eigenhorich wesen und blieven“ müsse. So bezeugten es Richter und Kornoten und bestätigten es mit dem Siegel „von Gerichts wegen“.

Schließlich sei noch eine vierte Urkunde aus dem Jahre 1535 herangezogen, in der Goeser Avest als vereidigter Richter des Grafen Arent zu Bentheim in Emlichheim beurkundete, dass vor ihm und seinen beiden Kornoten der Hinrich ten Rosenhues aus der Bauerschaft Ringe und seine Frau Grete mit „guden vryen willen“ bewilligt und zugestanden hätten, dass nach Hinrichs Tod der Konvent von Frenswegen „als ein guether (= Gutsherr) des Erves ton Rosenhues sall moegen erffdelen“ alles von Hinrich nachgelassene Gut, so wie es der Konvent mit „oeren eigenen luden plecht tdoene“. Hier wird zwar keine förmliche Eigengebung dokumentiert, wohl aber die Zustimmung zur Erbteilung des Nachlasses, womit impliziert wird, dass der Betroffene sich nach seinem Tode als „eigener“ Mann behandelt wissen wollte.

Die hier zitierten Urkunden belegen zum einen, dass die Eigengebung eines freien Menschen unter die Hörigkeit eines Gutsherrn nur vor dem zuständigen örtlichen Richter in öffentlicher Sitzung möglich war. Zum anderen machen sie deutlich, dass die Teilung seines Nachlasses das charakteristische Merkmal des „halseigenen“ oder eigenen Hörigen war. Alles, was er bei seinem Tode besaß, musste sein ihn beerbender Nachfolger auf dem Hof, der „Erbling“, mit dem Grundherrn „erfdeilen“. Der kausale Zusammenhang zwischen Eigenbehörigkeit und Erbteilung wird klar herausgestellt bei der 1571 mit Prior und Konvent von Frenswegen vereinbarten Vermeierung des Kottens ten Mersche up de Huede in der Bauerschaft Haftenkamp an Henryk Gerlynges und seine Frau Grete, wenn es heißt, „der wyle als

Henryck unde Grete vorg(emelt) uns eghenhoerich synnen, so wyl wyr na orren doetlyken affganghe dat guedt erffdeylen na eghendomes rechte als sich dat to behorreth“. Erst nach dieser Erbteilung folgt die Erbwinning, wenn die Urkunde fortfährt, „unde de erffolger mach alsdan komen by dem Convente umme wyder to hueren (= pachten) als he dann beste kann“.

Bei der Erbteilung wurde der Nachlass mit der zunehmend die Naturalwirtschaft ersetzenden Geldwirtschaft nach seinem Wert geschätzt und der dem Grundherrn zufallende Anteil bar abgefunden. Es versteht sich, dass es im Interesse des Grundherrn ebenso wie des Anerben lag, dass der Hof dadurch in seiner Wirtschaftskraft nicht übermäßig beeinträchtigt wurde, denn der Grundherr oder Gutsherr wollte ja auch von dem nächsten Meier seine jährliche Pacht in vollem Umfang beziehen. Daher ging man, wie spätere Geldregister ausweisen, gerade bei großen Höfen mit entsprechend umfangreichem Inventar in aller Regel zur Zahlung in Raten über.

Die Erbteilung war eben nur ein Aspekt beim Übergang eines eigenbehörigen Hofes an die nächste Generation der Meier. Wenn 1572 bei der Vermeierung des Hofes Oestergetelo in der Bauerschaft Getelo dem Meier vom Prior auferlegt wird, „dat versterff unde erffwinninge ende infaert (= Einfahrt des aufheiratenden Ehegatten) toe doene na wyse und ghewonte der Graefschap van Benthem“, so wird damit deutlich, dass die Forderung des Gutsherrn nach Zahlung dieser im Gegensatz zur feststehenden Pacht noch nach ihrer Höhe auszuhandelnden „außerordentlichen Gefälle“ Landrecht entsprach. Sie war begründet in der Eigenbehörigkeit des Meiers, in die er hineingeboren wurde oder in die er sich als Freier ungezwungen mit freiem Willen begab. Ihr Ende fand sie für die Mehrzahl der Höfe in der Grafschaft Bentheim erst seit 1831 mit dem Erlass der Königlich hannoverschen Verordnung über die Ablösung der grund- und gutsherrlichen Lasten, der auch der Fürst zu Bentheim als bedeutendster Gutsherr 1848 zustimmte.

### Quellen

Fürstlich Bentheimsches Archiv Burgsteinfurt, Bestand Frenswegen, Urkunden; sowie Bestand A Bentheim Akte 445 und Akte 521

Niedersächsischer Staatsarchiv Osnabrück, Msc 295 II

### Literatur

Heinrich Voort, Der Wechsel von Eigenbehörigen in der Grafschaft Bentheim; in: Bentheimer Jahrbuch 2003, S. 189-208

Derselbe, „Soln willige, truwe, fromme Meyers sein“. Meier- und Erbbriefe in der Grafschaft Bentheim aus vier Jahrhunderten; in: EBFF 2014, Bd. 25, Heft 125/126, S. 125-128

Derselbe, Die <außerordentlichen Gefälle> aus den eigenbehörigen Höfen in der Grafschaft Bentheim; in: Jahrbuch Heimatverein Grafschaft Bentheim 1980, S. 14-38

## ***„de Borgerschop gewonnen en het Borger Recht betaelt“.***

### **Vom Bürgerbuch für das Dorf Uelsen**

*von Heinrich Voort*

Im späten Mittelalter haben die Grafen von Bentheim im Rahmen des Ausbaus und der Festigung ihrer Landesherrschaft drei an Flussfurten überregionaler Handelswege entstandenen größeren Orten städtische Privilegien übertragen. So erhielt Schüttorf bereits 1295 von Graf Ecbert Stadtrechte, 1369 wurde Neuenhaus von Graf Bernd mit den Schüttorfer Stadtrechten privilegiert, und 1379 stieg unter dem selben Landesherrn auch Nordhorn zur Stadt auf. Alle drei zogen zahlreiche Menschen von nah und fern an, die dort ihr Auskommen als Handwerker, Kaufleute oder Händler suchten. Sie trugen dazu bei, dass die Städte sich rasch zu bedeutenden Zentren regionalen Wirtschaftslebens entwickeln konnten. Alle neu als Bürger aufgenommenen Personen wurden namentlich und oft unter Angabe ihres Herkunftsortes im Bürgerbuch verzeichnet. Leider haben sich diese Bürgerbücher nur zum Teil erhalten, wenig davon ist bisher publiziert worden.

Am günstigsten ist die Quellenlage für Nordhorn, wo ein „Statt Boek“ und zwei Folgebände alle während mehr als fünfhundert

Jahren aufgenommenen Bürger verzeichnet. Bereits 1939 gab Heinrich Specht diese „Bürgerbücher der Stadt Nordhorn von 1396-1913“ heraus. Specht kommentierte sie ausführlich in Bezug auf Voraussetzungen zum Erwerb des Bürgerrechts, auf Herkunft der Bürger und die zeitliche Verteilung ihrer Einwanderung. Als höchst aufschlussreich im Hinblick auf die kommunale Entwicklung erweisen sich zudem die zahlreichen Zitate von städtischen Willküren.

Weit weniger günstig steht es um die beiden anderen spätmittelalterlichen Städte der Grafschaft Bentheim. Für Schüttorf ebenso wie für Neuenhaus gilt, dass aus der Frühzeit nach der Stadtrechtsverleihung keine Aufzeichnungen über Bürgeraufnahmen überliefert sind. Während die Originale der Bürgerbücher von Schüttorf mit dem gesamten Stadtarchiv gegen Ende des Zweiten Weltkrieges ein Raub der Flammen wurden, sind die Bürgerverzeichnisse allein für den Zeitraum von 1551 bis 1921 wenigstens in Kopie erhalten geblieben. Ludwig Edel hatte 1941 für sie die Druckvorbereitung abgeschlossen,

als auch sein Manuskript kriegsbedingt in der Druckerei verloren ging. Obwohl seine handschriftliche Abschrift noch existiert, hat in den Nachkriegsjahren weder er selbst noch jemand anderes die Arbeit zur Herausgabe wieder aufgenommen, ohne dass die Gründe dafür bekannt oder ersichtlich sind.

Im Original erhalten geblieben sind die Bürgerbücher der Stadt Neuenhaus für den Zeitraum von 1450 bis etwa 1840, publiziert wurden sie bislang nicht. Nachdem sie der Stadt lange entfremdet waren, befinden sie sich heute teils wieder bei ihr, teils als deren Depositum im Staatsarchiv Osnabrück. Ausgewertet wurden sie bislang allein inhaltlich hinsichtlich der Angaben zum Erwerb des Bürgerrechtes und der Zahlung des Bürgergewinngeldes.

Bürgerbücher wurden in der Grafschaft Bentheim aber nicht nur für die drei Städte Schüttorf, Neuenhaus und Nordhorn geführt sondern, auch für den Flecken Bentheim. Ihm hatte Graf Ernst Wilhelm 1660 und 1661 auf nachhaltige Bitten der Vorsteher schriftlich zugebilligt, dass sie künftig bei der Aufnahme neuer Bürger mitwirken sollten und von ihnen ein Aufnahmegehd erhoben durften. Die Herausgabe im Druck besorgte 1940 Lukas Weduwen unter dem ein wenig irreführenden Titel „Bürgerbuch der Stadt Bentheim 1632 – 1826“. Es dokumentiert die Bürgeraufnahmen seit 1660, also aus der Zeit, als Bentheim noch als Flecken galt, erfolgte die Erhebung des Ortes zur Titularstadt doch erst 1865. Wie bereits der Herausgeber vermerkte, liegen für mehrere Jahre (er nennt 27) vom Ende des 17. sowie aus dem 18. Jahrhundert „keine Eintragungen vor“.

Kaum bekannt war bisher, dass auch das Dorf Uelsen zeitweise ein Bürgerbuch geführt hat. Anders als in Bentheim, wo die schriftliche Privilegierung zur Bürgeraufnahme überliefert ist, hat sich für Uelsen ein solches Dokument offenbar nicht erhalten. Zwar nehmen Uelsens Bürgermeister in dem 1653 angelegten „Protocollum des Dorps Ülsen“ Bezug auf ein „Convenant“ wegen der Aufnahme von Bürgern, aus dem sie bestimmte Voraussetzungen zitieren. Dazu gehörte, dass jeder, der sich in Uelsen verheira-

ten und dort zu wohnen wünschte, den Beweis für seine persönliche Freiheit erbringen musste, ein Bürgergewinngeld zahlen sowie einen ledernen Eimer und eine halbe Tonne Bier und sechs Stüver für den Diener erlegen sollte. Das Bürgergewinngeld wurde dabei auf drei Reichstaler für einen Mann und auf zwei Reichstaler für eine Frau festgesetzt. In dieser Höhe sind die Aufnahmegebühren konstant bis zum Jahre 1731 geblieben, als sie auf 20 Caroli Gulden für einen Mann und auf 15 Gulden für eine Frau erhöht wurden. Spätere Anpassungen erfolgten nicht, doch belegt die seit 1796 häufiger mit dem Vermerk der erfolgten Zahlung des Gewinngeldes versehene Registrierung neuer Bürger, dass jeweils 12 Stüver als zusätzliche Gebühren verlangt wurden, also 20 Gulden 12 Stüver für den Mann und 15 Gulden 12 Stüver pro Frau, hinzu kamen je zwei Gulden pro Brandeimer und Person, so dass ein Ehepaar insgesamt 40 Gulden 4 Stüver aufbringen musste. In aller Regel wurde die Aufnahmegebühr von den Neubürgern in einer Summe bezahlt, sehr häufig aber findet sich die Bemerkung „rest den Emmer“, bis auch für ihn mit einem Nachtrag „voldaan“ oder „ingeleverd“, auch „betaelt“, quittiert wurde.

Sehen wir uns die über mehrere Abschnitte des „Protocollum“ verteilte Verzeichnung neuer Bürger in Uelsen an, so wurde die erste Aufnahme eines Bürgers mit folgenden Worten verzeichnet: „Anno 1656 den 1sten Juni heeft Derk Roye voor sich ende syne kinderen, die hem Godt bescheeren mochte, borgerschap alhier binnen Ulsen gewonnen, ende als vort het Borgerrecht voldaan“. Auch die folgenden Eintragungen erfolgten in der damals in der Niedergrafschaft vorwiegend üblichen niederländischen Sprache. Auf ein besonderes Erfordernis wurde 1702 hingewiesen, nachdem „van Borgerm(esteren) de Borgeschop nagesien“ und befunden wurde, dass alle in den vorangehenden Jahren aufgenommenen Bürger ihre „Vry Brieve ge-toont (= vorgewiesen)“ hatten. Dass die Neubürger dieser Auflage nachkamen, wenn auch oft erst nach Setzung einer Frist, ist seither oft eigens vermerkt worden. An die in den Städten der Grafschaft übliche Gepflogenheit, Neubürger am Tage Petri Stuhlfeier

(22. Januar) in die dörfliche Gemeinschaft aufzunehmen und eidlich zu verpflichten, hielt man sich in Uelsen offenbar nicht. Die Einschreibung erfolgte über das Jahr verteilt, wohl unmittelbar nach Anmeldung bei einem Bürgermeister.

Es sind insgesamt 733 Eintragungen, die die Aufnahme von 676 Einzelpersonen, davon 273 Männer und 403 Frauen, dazu von 57 Ehepaaren und 26 offenbar schon älteren Kindern in die Bürgerschaft des Dorfes Uelsen registrieren. Das ergibt einen Zuzug von 821 Personen, davon 342 männlichen und 479 weiblichen Geschlechts in dem erfassten Zeitraum von 185 Jahren.

Für etwas mehr als die Hälfte der in Uelsen registrierten Neubürger wird der Herkunfts- bzw. Geburtsort angegeben (55,7 %). Es ist wohl wenig überraschend, wenn fast jede fünfte Person aus der unmittelbaren ländlichen Umgebung des Dorfes stammte, also aus den Bauerschaften dieses Kirchspiels. Einen erheblichen Anteil stellten auch Zuzügler aus Neuenhaus und Veldhausen einschließlich der dazugehörigen Bauerschaften, aus denen immerhin jeder zehnte Uelsener Neubürger kam. Aber auch aus den anderen Kirchspielen der Grafschaft, von Emlichheim bis Gildehaus, haben Menschen in Uelsen einen Ehepartner und eine berufliche Existenz gefunden und zum Wachstum des Dorfes beigetragen. Dass Grenzen zu jener Zeit kaum eine die Zuwanderung behindernde Rolle spielten, überrascht kaum: aus den Niederlanden rekrutierten sich ebenfalls knapp zehn Prozent der Personen, die das Bürgerrecht in Uelsen erwarben. Und auch von Osten her kamen Zuwanderer aus mehr oder minder nahe gelegenen Ortschaften, wenn auch selten mehr als zwei oder drei aus einem Ort, wie etwa aus Cloppenburg, Haselünne, Bawinkel, Lingen, Beesten, Freren und Schale.

Von weitreichenden Handelsbeziehungen zeugen dürften jene Menschen, die aus Amsterdam (13 Personen), aus Almelo (7), aus Zwolle und Groningen (je 2) sowie Utrecht (1) nach Uelsen verschlagen wurden. Ungewöhnlich sind wohl auch die Lebenswege jener Männer, die von Delbrügge „ut Sticht

van Patterborn“ (1658) oder auch von jemand, der „geboortig uit Eersten in 't Amt Sierenberg“ (1777) bzw. „van Halle ut het Amt Ravensberg“ (1788) nach Uelsen kamen und eingebürgert wurden.

Ausgesprochen selten macht das Protokoll der neuen Bürger Uelsens Angaben zu deren Beruf. Zu diesen Ausnahmen gehören etwa ein gewisser Kleber, der 1768 offenbar gern aufgenommen wurde, „alse onse plaats in eenige Jaeren geen barbier heeft gehad“ oder der 1804 eingeschriebene Leutnant in Großbritannien Gerhard Meyer, der mit Frau und drei Kindern in die Bürgerschaft aufgenommen wurde. Dazu gehörten auch Jan Simmelinck, der 1724 als „Tichel-Meester“ besondere Kenntnisse im Ziegelei-handwerk mitbrachte oder Lambert Bons, der „uit Nederfeld in 't Luyksche thans onder Frankrijk“ (1805) kam und ein „negotie in Koper Wahren“ (Handel mit Kupfergeräten) betrieb, schließlich auch Hindrik Beerboom, der 1823 als „Polizeydiener“ fungieren sollte. Es war wohl weiter eine höchst willkommene Ergänzung im dörflichen Versorgungsangebot, die Bürgermeister und Gemeinde 1790 bewogen, dass sie „aan den Chirurgus Johannes Poolman het borgerregt gratis geschonken“ haben.

Über die Konfession der Uelsener Neubürger macht das Bürgeraufnahmeprotokoll keine Angaben. Wir können aber wohl davon ausgehen, dass sie durchweg Protestanten waren. Nur einmal heißt es 1814, dass „de Jode Salomon Abraham Voss“ mit seiner Frau und ihren Kindern aufgenommen wurde. Allerdings legen die Namen von wenigstens sieben weiteren Männern, die in den Jahren 1809 und 1810 als Bürger eingeschrieben wurden (davon drei mit Ehefrau), nämlich Hompes, Heyman, Hertz, Leefman doch nahe, dass es sich bei ihnen ebenfalls um seine Glaubensgenossen handelte. So ist auch wenig überraschend, wenn die Volkszählung vom 1. Dezember 1871 von den 943 Einwohnern Uelsens 943 als evangelisch, sechs als katholisch und 20 als jüdisch ausweist.

Die Liste der Bürgeraufnahmen wurde in Uelsen über einen Zeitraum von 185 Jahren geführt, wenn auch seit 1829 allein mit spär-

lichen Angaben zu den Kandidaten, deren Vorname nur durch Initialen bezeichnet war, und einem Zahlungsvermerk. Sie endete unvermittelt mit den Worten „1841 den 28 Januarj van Nieman en vrou Dintje Meyrink en kint f 30, de Emmers zyn verrekend“.

Warum die Verzeichnung neuer Bürger in Uelsen 1841 endete, ist nicht ersichtlich. Die Bürgermeister haben darüber keine Nachrichten hinterlassen, obwohl das Protokollbuch noch genügend freien Platz auswies. Vermutlich hatte das Bürgerrecht mittlerweile im gesellschaftlichen Zusammenleben einen anderen Stellenwert eingenommen als früher. Dazu mag beigetragen haben, dass die 1833 von der Landdrostei Osnabrück erlassene „Magistrats-Verfassung für das Dorf Uelsen in der Grafschaft Bentheim“ das Wahlrecht zur Bestimmung von Wahlmännern für die Wahl des Kandidaten zum Bürgermeisteramt und von Bürgervorstehern allein der stimmberechtigten Bürgerschaft zugestand. Stimmberechtigt waren, so heißt es, „alle Einwohner, welche das Bürgerrecht haben und Eigenthümer eines ganzen oder wenigstens eines halben Hauses im Dorf

Uelsen sind“. Frauen waren im 19. Jahrhundert bei uns grundsätzlich noch nicht zur Wahl zugelassen. Wichtiger als die Registrierung neuer Bürger wurde damit die aktuelle Wählerliste. Während es in Uelsen nach der amtlichen Zählung des Jahres 1828 genau 870 Einwohner gab, wies die Liste der 1833 zur Wahl als stimmberechtigt Anerkannten nur 159 Bürger aus. Von ihnen nahmen allein 118 an der Wahl teil. Auch die 1839 von Bürgermeister Dr. Aschendorf erstellte Liste erfasste als „stimmberechtigte Bürgerschaft Uelsens“ nur 160 Männer, die vom Gemeindevorsteher zum Wahltermin auf dem Rathaus „vorgeladen“ wurden.

Das Bürgerbuch von Uelsen eröffnet einen neuen Einblick in die Bevölkerungsentwicklung des Dorfes während eines bedeutsamen Abschnittes seiner Geschichte. Auch in familiengeschichtlicher Hinsicht ist es eine wichtige Quelle, nicht zuletzt auch, weil die kirchlichen Register nur unvollständig überliefert sind. Die Drucklegung ist geplant.

## **Korrekturen zum Heft 136, Band 27 vom September 2016 „Aus dem Taufbuch der lutherischen Kirchengemeinde Lingen von 1728 bis 1812“ von Karl-Ludwig Galle und Ludwig Remling**

- 249 **Heinen, Friderich Wilhelm**, geb. am 27.09.1771 um 06.00 Uhr, get. (ev.-luth.) am 30.09.1771 in Lingen (Akte Nr.: 7/1771). *Eltern: hiesiger Kanzley Director Herr Johann Heinrich Bernhard Heine und Ehefrau Ernestine Wilh. Juliane Weber. "Ist vom Vater selbst zur Taufe gehalten, der diese Anmerkung auch selbst geschrieben hat. Heinen."* (Zusatz Galle: *Der letzte Satz ist ein Nachtrag des Vaters mit eigenhändiger Unterschrift. Ferner ist die Haustaufe vermerkt.*)
- 270 **Heinen, Caroline Charlotte Henriette Augusta Louise**, geb. am 07.10.1774 um 04.30 Uhr, get. (ev.-luth.) am 12.10.1774 in Lingen (Akte Nr.: 5/1774). *Eltern: hiesiger Herr Kanzley Director. Johan Heinrich Bernhard Heinen und Ernestine Wilhelmine Juliane Weber. Haustaufe. Paten: Caroline nach der Kammer Directorin Freyfrau von Bessel; Charlotte nach der ältesten; Henriette nach der zweiten Fräulein von Stillen; Augusta nach dem Herrn Cammer Dir. Freyfrau von Bessel; Louisa nach dem H. Kriegs- und Dom. Raht von Stillen.*
- 292 **Heinen, Carl Friederich Ludewig**, geb. am 10.12.1777 um 05.30 Uhr, get. (ev.-luth.) am 15.12.1777 in Lingen (Akte Nr.: 6/1777). *Eltern: Kammer Kanzley Director Johann Heinrich Bernhard Heinen und Ernestine Wilhelmine Juliane Weber. Paten: 1. den Namen Carl von*

*der Frau Äbtissin von Stille zu Zehdenick, 2. Friederich vom H. Preußischen Kammerpraesidenten Freyherr von Breitenbach und vom H. Kriegs- und DomainenRaht Freyherr von Stille hieselbst, welcher ihn gehalten hat. 3. Ludewig von der Frau Hauptmännin von Corbin geb. von Stille, zu Stift Neiss in Schlesien, auch vom Herrn Baron von Schellersheim, Kriegs- und DomainenRaht der Kammerdeputation zu Hamm.*

- 677 **Metten, Johann Heinrich**, geb. am 22.03.1812 um 19.00 Uhr in Ramsel Mairie Baccum (Akte Nr.: 2/1812), get. (ev.-luth.) am 24.03.1812 in Ramsel (Akte Nr.: 2/1812, Quellentext: "... ward der Margaretha Lucia Adelheid Metten aus der Bauerschaft Ottermarsch, Kirchspiel Bippen gebürtig, zu Ramsel in der Mairie Baccum ein Sohn geboren, welcher ... im Hause des Johann Evert Musecamp getauft ... ward. Die Eltern des gefallenen Mädchens sind: Der sel. Johann Thole Metten und die noch lebende Gerdrud Adelheid Hülsmann. Gevatter des Kindes war Johann Evert Musecamp.").

*(Karl-Ludwig Galle / Ludwig Remling)*

## **Ein Auswanderer – 113 Jahre nach seinem Tod wiedergefunden**

04.07.2010 UB – Seit etlichen Jahren suchen wir vom Heimatverein Börger e.V. die aus dem Kirchspiel Börger in die USA ausgewanderten Familien. Die meisten Personen sind bekannt oder deren Verbleib ist bestätigt. Zu Vielen haben wir Kontakt. Einige haben wir bislang nicht gefunden. Unter ihnen auch die Geschwister Christina Schmitz \* 1853 und Thekla Schmitz \* 1852, Töchter des Jacob Schmitz und Christina Hanneken aus Esterwegen (Schmitz Dosfeld), die nach Minster in Ohio (mit der Familie ihrer Tante – Thekla Oldiges, geb. Schmitz) auswanderten, und den ältesten Sohn der Familie Johann Hermann \* 1799 und Genovefa Engbers, geb. Plüster \* 1800, wohnhaft in Börger, Sandhöhe, Johann Bernhard Engbers \* 18.12.1833 in Börger. Dieser ist nachweislich am 22.10.1866 mit Ziel Missouri ausgewandert. Er landete in New Orleans und reiste weiter über den Mississippi nach Calhoun County, IL in der Nähe von St. Louis. Er gab an Bauer zu sein. Registriert ist er bei der Ankunft in Calhoun County. Uns erreichte nun die Nachricht von Bob Behnen aus den USA, über Hermann Eilermann aus Oesede bei Osnabrück, dass er die Person sehr wahrscheinlich gefunden habe.

Am 04.07.1897 ist J.B. Engbers verstorben - als sie die Leiche fanden, konnte sie nicht identifiziert werden. Darum wurde erst am 19. Juli 1897 ein Todesschein ausgefüllt und erwähnt, dass er unbekannt gefunden wurde und später als „Bernard Engeberse“ etwa um das Alter 60 Jahre, identifiziert wurde. Er sei in der von Cliff Cave, 10 km flussabwärts südlich von St. Louis, am Mississippi bei einem Unglück ertrunken. Er wurde auf der Grabstelle der Familie Johann Hermann Gebken, einem Auswanderer aus Breddenberg, (Peter u. Paul Friedhof St. Louis – Lot 55E) in St. Louis bestattet. Im Jahre 1891 und 1895 wird er im Adressbuch von St. Louis erwähnt: Engbers, Bernhard, team(ster) r(ear) 1304 Carroll = (Fuhrmann), wohnte im Hinterhaus in St. Louis Carrollstr. 1304.

Bob Behnen will versuchen weitere Infos über das Unglück in den örtlichen Zeitungen zu finden.

*Eingesandt von Hermann Ubbenjans, Heimatverein Börger*

## Erinnerungen

von *Karl-Ludwig Galle*

In den Versammlungen unseres Arbeitskreises habe ich zweimal aus der Entstehungszeit der lutherischen Gemeinde und den 681 Taufen von 1728 bis 1812 berichtet. Letztere erschienen im Septemberheft 2015. Meine Ausführungen vor dem Arbeitskreis habe ich dann im November-Heft 2016 und im Januar-Heft 2017 wiedergegeben.

**Haus Meppener Straße 13  
Aufnahme Februar 2017  
fotografiert von der Wilhelmstr.  
mit Blick über den Mühlenbach**



Offenbar hatte ich durch die Ausführungen das große Interesse eines Mitgliedes unseres Arbeitskreises geweckt. Zunächst ging ich davon aus, dass ich keine Möglichkeit finden würde, eine zufriedenstellende Antwort zu geben. Aber schließlich fand sich doch ein Weg, der erstaunlicherweise zum Ziel führte, davon will ich berichten.

Nach meinen Ausführungen in den beiden Sitzungen kam eine Dame aus dem Zuhörerkreis zu mir und fragte mich nach einem Haus an der Meppener Straße in Lingen. Dieses Haus sei ihr aus der Kinderzeit von ihrer Mutter nahegebracht worden. Jedes Mal bei einem Besuch in Lingen habe ihre Mutter ihr dieses Haus gezeigt, weil es einmal in früherer Zeit einem Verwandten namens Molsen gehört haben solle. Meine ersten Reaktionen waren von Erstaunen geprägt, denn wie sollte ich darüber Auskunft geben können. Aber dann wurde mein Interesse doch geweckt. Es nahm zu, als die Dame mir erzählte, dass gegenüber eine Firma Donnerberg bestanden habe. Die Nachkommen des Firmeninhabers, Pflastermeister Donnerberg, waren etwa gleichaltrig und mir gut bekannt. Dessen nicht gerade häufige Berufsbezeichnung hatte

uns schon als Kinder interessiert und wir sprachen gerne vom Donnermeister Pflasterberg. Dieses Anwesen lag schon in der Weidestraße, aber schräg gegenüber auf der anderen Seite der Meppener Straße lag das Haus Nr. 13. Die Hausnummer sagte mir nichts, aber das Grundstück grenzt an den Mühlengraben. Dieser unterquert die Meppener Str. und berührt nach meiner Erinnerung auch das Grundstück an der Weidestraße. Und das war dann ein weiteres Indiz dafür, welches Haus wohl gemeint sein konnte. Ich sagte, dass ich ein bestimmtes Haus dort gut gekannt hätte, in welchem unser Musik- und Sportlehrer, der Oberlehrer Robert Jahn gewohnt habe. Dieser Name wiederum sagte der Fragestellerin gar nichts. Robert Jahn leitete vor dem Kriege einige Jahre den luth. Kirchenchor und hat auch eine ganze Reihe Lingener Bürger sehr gut porträtiert.

So hatten wir beide unsere Erinnerungen, doch war weder ganz sicher, ob wir wirklich dasselbe Haus meinten und erst recht nicht, wie etwas über frühere Besitzer zu erfahren wäre.

Ein paar Tage später kam mir die Idee, doch einmal in alten Adressbüchern nachzuschlagen. Ich wusste aus meiner eigenen Familienforschung, dass eine Cousine von mir einige Ausgaben besitzt. Das Nachschlagen führte zu einem unerwartet vollen Erfolg. Hier die Auszüge aus den Verzeichnissen:

Zum Haus Meppener Str. 13:

1. Aus dem Adressbuch 1930:       Jahn, Robert,  
  Zeichen- u, Musiklehrer
  
2. Aus dem Adressbuch 1938:       Jahn, R. Oberschullehrer
  
3. Aus dem Adressbuch 1959:       Hausbesitzer: Erben Molsen, Bremen  
  Mieter: Jahn, Robert, Pensionär  
  Kirchstädter, Erich, Friseur  
  Möllenkamp, Heinrich, Kaufmann  
  Sommereisen, Gesine, Hausfrau  
  Sommereisen, Wilhelm, Bauschlosser  
  Wiese, Fritz, Bezirkskommissar

Ich finde es einfach interessant, wie unsere Erinnerungen, die bei mir sicher über 75 Jahre zurückgehen, nun zusammengetroffen sind. Und letzten Endes wird deutlich, dass auch Adressbücher eine familiengeschichtliche Quelle sein können.

Wie mir Dr. Remling mitteilte, sei später noch einmal ein Verzeichnis mit entsprechenden Angaben wie 1959 erschienen.

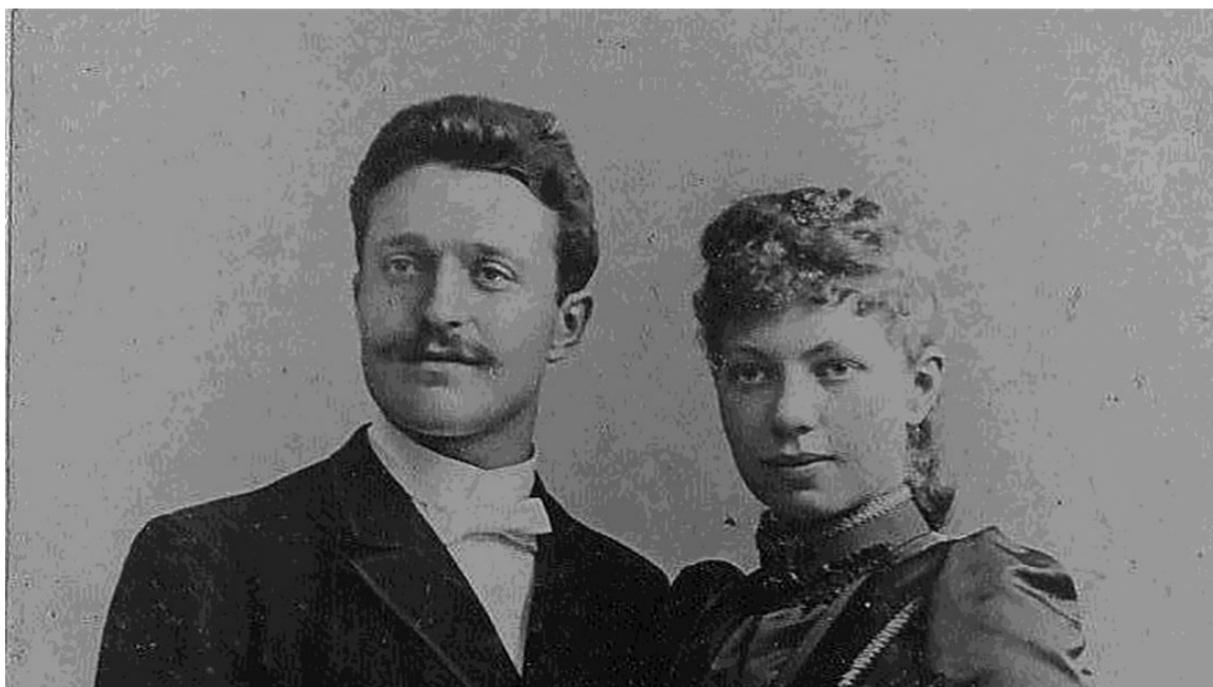
## Interessante Artikel aus dem Internet

*eingereicht von Martin Koers*

### ***In fünfter Generation - 150 Jahre Modehaus Schröder in Haselünne***

**Haselünne.** Als 1866 Elise und Theodor Flerlage in der Neustadtstraße 12 in Haselünne ein Textilgeschäft mit einer Gemischtwarenabteilung eröffneten, haben sie nicht ahnen können, dass daraus 150 Jahre später das heute weithin bekannte Modehaus Schröder am Markt 14 wird.

„Damals hat noch keiner an Schröder gedacht“, sagt rückblickend Hubert Schröder, der 2006 die Geschäftsführung an Christina Heckmann, geborene Schröder und Werner Heckmann weiterreichte. Heute wird das große Modehaus Schröder bereits in der fünften Generation in Familienhand geführt und hat sich „zu einem Modehaus mit Tradition, mit Leidenschaft, trendbewusst und stets am Puls der Zeit“ entwickelt, wie es Werner Heckmann formuliert.



*Sie gründeten 1866 das heutige Modehaus Schröder, damals noch unter dem Namen Flerlage: Elise und Theodor Flerlage. Foto: Archiv Schröder*

Es beschäftigt am Standort Haselünne 97 Mitarbeiter und hat seit 1973 insgesamt 62 junge Menschen als Einzelhandelskaufmann, als Verkäufer oder Bürokaufmann ausgebildet. „Zurzeit haben wir drei Auszubildende im Verkauf. Die Ausbildung war und ist uns auch in Zukunft wichtig“, stellt Heckmann fest. Die Aussage wird auch durch die Industrie- und Handelskammer Osnabrück/Emsland bestätigt, die das Modehaus Schröder 2015 als „IHK-TOP Ausbildungsbetrieb“ zertifizierte. Allein acht Mitarbeiter können die Ausbildereignung vorweisen.

Das Jubiläum „150 Jahre Schröder“ ist für die geschäftsführenden Gesellschafter Christina und Werner Heckmann Ansporn zugleich, weiterhin besonders Wert auf Kundenfreundlichkeit und –zufriedenheit zu legen. Seit 2014 führt das Modehaus ein Zertifikat „Generationenfreundliches Einkaufen“ des Handelsverbandes Niedersachsen und Bremen. „Im Betrieb achten wir besonders auf Barrierefreiheit und behindertengerechte Einrichtungen“, sagt Werner Heckmann und verweist darauf, dass das Modehaus Schröder Gründungsmitglied und –stifter der „Emsländischen Stiftung Berufe und Familien“ ist. „Sie ist uns immer ein wichtiges Anliegen“, betonen Werner und Christina Heckmann.

### **Geschäftsgründer Theodor Flerlage**

Barrierefreiheit oder Generationen freundliches Einkaufen, daran wird der aus Quakenbrück-Hengelage stammende Geschäftsgründer Theodor Flerlage 1866 nicht gedacht haben. Da Theodor Flerlage schon früh verstarb, hat Elise Flerlage lange Jahre das Geschäft allein verwaltet. Hubert Schröder zieht heute noch seinen Hut von der Energieleistung seiner Urgroßmutter Elise Flerlage. Sie trat die Geschäftsverantwortung 1891 an ihre Tochter Helene Schröder, geborene Flerlage und ihren Ehemann Gerhard Schröder ab. „Vermutlich am Tag ihrer Hochzeit am 4. August 1891. Mit Sicherheit kann ich das nicht sagen“, erklärt Hubert Schröder. „Mein Opa Gerhard Schröder kam gebürtig aus Mettingen und ist hier eingehiratet. Er war gelernter Textilkaufmann“.



*Helene Schröder, geborene Flerlage und Gerhard Schröder bildeten die 2. Generation des Textilhauses und firmierten jetzt als Schröder. Foto: Archiv Schröder*

Wenn Hubert Schröder von seinem Großvater spricht, glänzen seine Augen. „Opa hat den Laden richtig auf Schwung gebracht. Er war in Haselünne und um zu ein Begriff, eine Institution“. Gerhard Schröder hielt es geschäftlich nicht nur in Haselünne. „Mein Opa hat mit dem Fahrrad die umliegenden Dörfer aufgesucht, dort Stoffe anhand eines heute noch existierenden Musterbuches verkauft und anschließend die Stoffe auch mit dem Fahrrad ausgeliefert“. Mit der Heirat der Großeltern wurde das Geschäft von Flerlage in „Manufactur & Modewaren, Colonial und Porzellanwaren Gerhard Schröder“ umbenannt. 1922 übernahmen in dritter Generation Maria, geborene Grottemeyer aus Mettingen, und Josef Schröder, Eltern des heuti-

gen Senior Hubert Schröder, nach ihrer Heirat am 21. Juni das Geschäft an der Neustadtstraße. „Meine Eltern haben nur schlechte Zeiten erlebt“, erinnert sich Hubert Schröder und zählt dazu die deutsche Inflationszeit von 1914 bis November 1923 sowie die Zeit des II. Weltkrieges auf. Aus der Ehe von Maria und Josef Schröder gingen acht Kinder hervor. Hubert Schröder ist das sechste der acht Kinder.

Nach der Mittleren Reife an der Haselünner Mittelschule im Jahr 1953 erlernte Hubert Schröder bis 1957 den Beruf eines Kaufmanns im Einzelhandel im westfälischen Borghorst. Nach dem erfolgreichen Lehrabschluss sammelte er Berufserfahrungen im Textilhaus Kolck in Lübbecke. Nach dem frühen Tod seines Vaters Josef am 12. Mai 1953 trat Schröder zum 1. September 1957 im Alter von 20 Jahren als Angestellter seiner Mutter ins Geschäft Schröder ein. „Die Ladenfläche betrug damals 180 Quadratmeter“, erinnert sich Schröder. „Wir hatten kein Auto. Alle Wege mussten mit dem Fahrrad erledigt werden. Zu der Zeit waren meine Mutter, zwei meiner Schwestern, eine Putzmacherin sowie ein Auszubildender im Geschäft“.

Schmunzelnd denkt Hubert Schröder an seinen ersten Werbeslogan in der Meppener Tagespost zurück: „Ein Bett von Schröder – ein gutes Bett“. Dem jungen Kaufmann gelang dank einer hervorragenden Nachbarschaft in der Neustadtstraße ein guter Start ins Berufsleben des elterlichen Geschäfts. „Die Nachbarschaft zählt auch noch heute“, dankt Hubert Schröder ganz besonders der Familie Heydt für ihre tatkräftige Hilfe, auch in der Zeit, als seine Mutter das Geschäft allein verwaltete.

1960 stand im Hause Schröder eine Erweiterung der Geschäftsfläche an, um eine neue Bettfedernreinigungsmaschine aufstellen zu können. Genau erinnert sich Hubert Schröder an das Jahr 1966. „Mit einem Jubiläumsverkauf feierten wir unser 100-jähriges Bestehen. Mit einem großen Stofftransparent über die Neustadtstraße, damals noch Hauptverkehrsstraße Haselünnes, machten wir auf das Jubiläum aufmerksam. Wir waren damals die ersten Geschäftsleute, die Waren auf Verkaufstischen auf dem Bürgersteig ausgelegt haben. Die Polizei stoppte allerdings schnell den Bürgersteigverkauf. Das sprach sich wie ein Lauffeuer in Haselünne rum. Mehr Werbung als durch den Polizeieinsatz hätten wir gar nicht bekommen können“, muss nicht nur Schröder heute noch schmunzeln.

### **Suche nach neuem Standort**

Nur ein Jahr später heiratete Hubert Schröder Edda Rosche, 1969 wurde Tochter Christina, 1973 Tochter Anja geboren. Die Geschäftsräume an der Neustadtstraße entsprachen nicht mehr den Erfordernissen. Auf der Suche nach einem neuen Standort wurden einige Objekte in der Korn- und Hansestadt ins Visier genommen, aber auch schnell wieder wegen Nichtrealisierbarkeit wieder verworfen. Am 1. Januar 1971 kauften Hubert und Edda Schröder das Hotel Brand, ehemals Dreesmann, das am heutigen Standort stand. Nach ausgiebiger Planungsphase fiel das Hotel der Abrissbirne am 9. Januar 1973 zum Opfer. An gleicher Stelle wurde 1973 am 3. Oktober das 700 Quadratmeter große Modehaus Schröder eröffnet, das im Untergeschoss einen Penny-Markt und an der Ecke Neustadtstraße/Markt das Eiscafé Franz Egger als Mieter beherbergte. Beide Einrichtungen waren damals schon Mieter im Hotel Brand.

Mit der Neueröffnung des Modehauses musste auch ein neuer Slogan her. „Mode am Markt-Schröder Haselünne“ lockte ab Oktober 1973 die Kunden zu Schröder. Die konnten sich jetzt über ein umfangreich erweitertes Angebot mit Damenoberbekleidung, Wäsche, Kinderkleidung, Gardinen, Betten und Herrenartikel freuen. 1980 verließ der Penny-Markt das Untergeschoss des Modehauses. Hubert und Edda Schröder bauten darin eine ganz neue Herrenabtei-

lung auf und übertrugen damals dem 21-jährigen Kaufmann Helmut Többen die Abteilungsleitung. Többen verwaltet die Abteilung heute noch.

1983 hatte das Modehaus Schröder die Möglichkeit, das Nachbarhaus eines Josef Meyer an der Neustadtstraße zu erwerben. Im Erdgeschoss war Platz für ein neues Eiscafé, im Obergeschoss für eine Wohnung. Werner Heckmann sagt heute: „Hubert Schröder hatte immer eine Vision. Zuerst wollte er von der Neustadtstraße an den Markt und dann führend in Haselünne werden“. Das war Schröder nach der Erweiterung. Ein neuer Slogan musste kommen. „Schröder führend in Haselünne/Emsland“ hieß es von 1984 an. Die Geschäftserweiterung konnte die Seniorchefin Maria Schröder nicht ganz miterleben. „Meine Mutter verstarb am 2. Februar 1984“, erinnert sich Hubert Schröder.

### **1991 Erweiterung**

1991 stand eine weitere Erweiterung des Modehauses mit einem zentralen Treppenhaus und einem gläsernen Fahrstuhl auf der Agenda. Die Verkaufsfläche erfuhr dabei eine erhebliche Ausdehnung und es entstand eine große Tischdeckenabteilung. Zwei Jahre später schlossen Christina Schröder und Werner Heckmann den Bund fürs Leben. Sie bilden die fünfte Generation des Familienunternehmens. Aus der Ehe stammen zwei Kinder – Tobias (1995) und Sandra (1997).

Nur vier Jahre nach der großen Verkaufsflächenerweiterung zog das Modehaus Schröder gemeinsam mit der Stadt die große Parkplatzerweiterung in der Plessewiese durch. Im gleichen Jahr wurden die Verwaltungen des Modehauses Schröder und der Firma Heckmann (Schuhe) in der Neustadtstraße im Hause Schröder zusammengelegt. „Das bot sich einfach aus Rationalisierungsgründen an“, bemerkt Werner Heckmann dazu. Die nächste Baumaßnahme ließ nicht lange auf sich warten. In den Jahren 1999 und 2000 erfolgte ein großer Anbau mit drei Giebelhäusern zum Rathaus hin. „Die Verkaufsfläche wurde dadurch von 2400 Quadratmetern auf über 4000 Quadratmeter fest verdoppelt“, weiß Werner Heckmann. Gleichzeitig wurde das Schuhhaus Heckmann von der Neustadtstraße in das Modehaus Schröder verlegt. Ebenso bezog im Haus Schröder das Blumenatelier Fischer neue Räumlichkeiten.

Den bisher letzten Bauabschnitt nahm das Modehaus 2006 vor. Das Gebäude erhielt zur Südseite zur Plesse hin einen neuen Giebel. Mit dem Südgiebel wurde die Verkaufsfläche des Modehauses noch einmal um rund 1000 Quadratmeter aufgestockt. Natürlich musste, nachdem man die Führung in Haselünne im Textil- und Modebereich längst erreicht hatte, ein neuer Werbeslogan her. Da bot sich einfach eine Erweiterung des alten Slogans an: „Schröder zieht das Emsland an!“ Seit 2006 liegt die Geschäftsführung des Modehauses Schröder ganz in den Händen von Christina und Werner Heckmann als geschäftsführende Gesellschafter. Damit war der Übergang von der vierten zur fünften Generation des Modehauses vollzogen.

Gemeinsam schauen die beiden Generationen mit viel Unternehmergeist in die Zukunft. „Die Digitalisierung des Geschäftes ist für uns eine große Aufgabe“, bemerken Werner und Christina Heckmann, da der Internethandel dem Haus sehr zu schaffen mache. Dennoch schaue man nach vorn.

27.09.2016

Quelle: <http://www.noz.de/lokales/haseluenne/artikel/781117/150-jahre-modehaus-schroeder-in-haseluenne#gallery&0&0&781117>

## **Die Zwafinks: Eine Familie mit vielen Gesichtern**

Von Andre Stephan-Park

**Mitglieder der Familie Zwafink sind in der gesamten Niedergrafschaft anzutreffen. Da für Feiern des 74-köpfigen Clans die meisten Gaststätten zu klein sind, haben sie sich vor Kurzem auf einem Hof in Neuenhaus getroffen.**

**Neuenhaus.** Im Minutentakt fährt ein Auto nach dem anderen über die Escher Straße, um auf dem Hof der Familie Zwafink in Neuenhaus zu parken. Es steigen ältere Ehepaare, junge Eltern mit Kleinkindern und Teenager aus. Am Ende tummeln sich über 50 Personen auf dem Hof. Die meisten zieht es direkt in den Partyraum im ehemaligen Schweinestall.

Sie alle sind keine Besucher, sondern „meine Familienmitglieder“, erklärt die 89-jährige Johanna Zwafink. Zusammen mit ihrem vor 20 Jahren verstorbenen Ehemann hat sie fünf Kinder großgezogen. Auch die Nachkommen folgten dem Bibelwort „seid fruchtbar und mehret euch“, sagt Johanna Zwafinks 62-jähriger Sohn Gerrit-Jan. Deshalb gehören zur Familie mittlerweile 16 Enkel und 30 Urenkel. „Zusammen mit den Partnern der Kinder und Enkel zählt die engere Familie 74 Mitglieder“, erzählt Gerrit-Jans Schwägerin Berndine.

Sich die Namen aller seiner Verwandten zu merken – oder gar ihre Geburtstage – sei nicht immer einfach, verrät Sebastian Dykhuis. Er ist mit Johanna Zwafinks Enkelin Nadine verheiratet. „Bei jeder Familienfeier sind eigentlich neue Gesichter dabei, da immer für Nachwuchs gesorgt wird“, erzählt er. In eine Großfamilie eingeheiratet zu haben, hat er nie bereut. „Die jüngere Generation trifft sich einmal im Jahr zum Kloatscheeten. Der Zusammenhalt ist toll – auch für einen Eingeheirateten.“

Auf den Zusammenhalt legt Johanna Zwafink größten Wert. Weihnachten wird in großer Runde gemeinsam auf dem Hof mit Stockfischessen gefeiert, und auch an ihrem Geburtstag ist auf dem Anwesen in Neuenhaus viel los. „Alle zusammenzutrommeln, ist nicht einfach. Aber jeder, der Zeit hat, kommt hier vorbei“, sagt sie.

### **Familienbesuch in Norwegen**

Die meisten ihrer Nachfahren sind der Grafschaft Bentheim treu geblieben. Nur drei Familienmitglieder hat es in andere Teile Deutschlands verschlagen, eine Enkelin lebt in Norwegen. Die engen Familienbande lockern, kann jedoch auch die weite Entfernung nicht. „Vor einigen Jahren haben wir gemeinsam eine Tour nach Norwegen unternommen, um sie zu besuchen“, sagt Johanna Zwafink.

Den Hof an der Escher Straße haben die Zwafinks 1920 gekauft. Geführt wurde er im Nebenerwerb von Johanna Zwafinks Mann, der im Zweiten Weltkrieg schwer verletzt wurde. „Als Kinder haben wir deshalb auf dem Hof mitangepackt, wo wir konnten“, erinnert sich der 64-jährige Jan Zwafink. Zuhause sprachen alle nur Plattdeutsch, mit den Holzschuhen ging es zur Schule. „Im kalten Winter haben wir als Kinder immer Stroh in die Schuhe gestopft“, sagt sein jüngerer Bruder Gerrit-Jan. Dass heutzutage keine Klumpen mehr getragen werden, ist für ihn kein Verlust. „Mir haben nach dem Weg zur Schule immer die Füße wehgetan. Gerne habe ich die Dinger nie getragen.“

Dass die Familie so groß werden konnte, ist für die Kinder von Johanna Zwafink kein Wunder. „Die Zeiten waren zwar hart, aber in der Familie ging es bei uns immer sehr harmonisch

zu. Das prägt einen, und man möchte als Erwachsener auch gerne mehr als ein Kind haben“, sagt Gerrit-Jan Zwafink.

### **Familie erhält bald Zuwachs**

Das einzige Problem der Großfamilie: Feiern sind kaum noch außerhalb des Hofes möglich. „Eine Gaststätte für Feste zu finden, ist schwer. Die meisten bieten nicht genug Platz“, sagt Johannas Schwiegertochter Berndine Zwafink. Ihr Mann Bernd hat deshalb bereits vor Jahren den ehemaligen Schweinestall in einen Partyraum umgebaut. Den Hof bewirtschaftet er nur noch nebenbei. „Das ist eher ein Hobby“, meint seine Frau.

Die jüngste Generation der Zwafinks bevölkert mittlerweile die Grafschafter Schulen und Kindergärten. Auch sie werden die Familienwerte hochhalten, da sind sich ihre Eltern und Großeltern sicher: „Man muss die Kinder nur bei Familienfesten beobachten, wie sie miteinander spielen. Sie streiten nie miteinander, sondern teilen sich lieber das Spielzeug.“

Für die nächste Generation wünscht sich Johanna Zwafink nur eines: „Dass sie fest im christlichen Glauben verankert bleiben und den sonntäglichen Gottesdienst besuchen.“ Welche Berufe sie ergreifen, oder wohin sie ziehen, sei die Entscheidung der Kinder. Sie hofft aber, dass an ihrem 90. Geburtstag am 18. April wieder möglichst viele ihrer Nachkommen vorbeischauen. Und sie verrät, dass die Familie bald Zuwachs erhält: „Zwei Zwafinks kommen dieses Jahr zur Welt.“

29.03.2017

Quelle: <http://www.gn-online.de/nachrichten/die-zwafinks-eine-familie-mit-vielen-gesichtern-187926.html>

## ***Von Meppen nach Baltimore – Buch über jüdische Familie Silbermann vorgestellt***

**Meppen.** Mehr als 300 Jahre ist die jüdische Familie Silbermann dem Emsland und besonders Meppen verbunden. Die Historikerin Gertrud Althoff hat ihre Geschichte erforscht und ein Buch darüber geschrieben, das sie jetzt in der Volkshochschule Meppen vorstellte.

1980 hat Althoff begonnen, sich mit der Geschichte der jüdischen Gemeinden im nördlichen Münsterland zu befassen. Dabei machte sie die Bekanntschaft mit Heinz/Henry Silbermann, dessen Familie 1937 bis 1939 bei Verwandten in Rheine lebte. Heinz Silbermann, wurde am 7. Juli 1923 als ältester Sohn von Nanny und Isidor Silbermann geboren. Sein Schicksal ist verbunden mit dem einer weitverzweigten Familie, die ihren Mittelpunkt im Emsland, in Meppen, Sögel, Werlte und Herzlake hatte. Der aus Denekamp, Niederlande, stammende Großvater Israel Silbermann hatte 1854 in die seit 1708 in Meppen lebende Familie Heller eingehiratet. Die Familie wohnte am Markt 31 und hatte eine Schlachtereierei zwischen Bahnhofstraße und der durch das Einkaufszentrum MEP überbauten Töpfergasse.

Der 1892 geborene Isidor Silbermann hatte als Soldat im Ersten Weltkrieg das Eiserne Kreuz erhalten. Hart habe ihn die Diskriminierung der Juden im nationalsozialistischen Deutschland

getroffen, sagte Althoff. Weil das Geschäft durch Boykott und Zwangsmaßnahmen ruiniert war, konnte die Familie 1935 das Schulgeld für Heinz beim Kreisgymnasium Meppen (heute Windthorstgymnasium) nicht mehr aufbringen. Bis 1936 besuchte Henry die Evangelische Volksschule Meppen von der er 1936 „als bester Schüler entlassen“ wird, wie es im Zeugnis heißt. Danach darf er das jüdische Landschulheim in Herrlingen bei Ulm besuchen.

Dass die Eltern ihren Sohn in Sicherheit bringen möchten, zeigt sich ein halbes Jahr später. Der 14-Jährige darf mit einem Kindertransport in die USA ausreisen, wo er in Baltimore in einer Pflegefamilie lebt und eine Schule besucht, die er mit der Hochschulreife abschließt. Die Mutter und seine Schwestern ziehen zu Verwandten nach Rheine um, wo sie mit viel Glück körperlich unbeschadet die Pogromnacht vom 9. November 1938 überstehen. Danach konnten die Eltern mit den drei Schwestern aus Deutschland nach Baltimore ausreisen. Dort starb 1944 Isidor Silbermann. Heinz, der sich in den USA Henry nennt, studierte Chemie und arbeitet bei einem großen Trink- und Abwasserverband. Fast seine gesamte Verwandtschaft, die in Deutschland geblieben oder in die Niederlande geflüchtet war, wurde ermordet. Im Jahr 2000 besuchte er Meppen und war sehr angetan von der Stadt und ihren Bewohnern. 2008 starb Henry Silbermann.

08.10.2014

Quelle: <http://www.gn-online.de/nachrichten/die-zwafinks-eine-familie-mit-vielen-gesichtern-187926.html>

## **Broschüre erinnert an jüdisches Leben im Kreis**

Von Steffen Burkert

**Die Geschichte der Grafschafter Juden lebendig halten und für die Zukunft mahnend daran erinnern: Das ist das Ziel einer neuen, kostenfreien Broschüre, die der Heimatverein Grafschaft Bentheim herausgegeben hat.**

**Nordhorn.** Die Juden in der Grafschaft haben Spuren hinterlassen: „Sie waren Fotografen, Dichter, Fleischer und Händler. Sie spielten Fußball, gehörten Turnvereinen an und nahmen an Schützenfesten teil“, heißt es in der neuen Broschüre „Auf Spuren jüdischen Lebens in der Grafschaft Bentheim“, die der Heimatverein Grafschaft Bentheim am Mittwochnachmittag vorgestellt hat.

Da war zum Beispiel Familie Zilversmit in Gildehaus, die bis 1933, also in der Zeit vor der nationalsozialistischen Herrschaft, nur „ein bisschen fromm“ gelebt hatte, wie ein Zeitzeuge zu berichten weiß. Die Zilversmits aßen selbst kein Schweinefleisch, waren aber gleichwohl auch als Schweineschlachter tätig. Sie gingen am Sabbat in die Bentheimer Synagoge, waren aber auch ganz selbstverständlich Mitglied im Fußballclub und im Turnverein, sodass sie völlig zu Recht über ihre Familie sagen konnten: „Wir gehörten richtig dazu!“

Spätestens 1934 war es damit vorbei. Die Kinder der Zilversmits durften nicht mehr am Sportfest in Bentheim teilnehmen, die Eltern mussten ihre Schlachtereier schließen – und 1936 ihr Haus an einen SS-Mann verkaufen. Dank ihrer niederländischen Nationalität gelang ihnen nach der Flucht ein Neuanfang im Nachbarland, wo sie – zuletzt versteckt bei einem Bauern – den Krieg überlebten. Damit gehörten sie zu den wenigen Grafschafter Juden, denen Deportation und Ermordung erspart blieben. Opfer der Judenverfolgung jedoch waren auch sie.

Das Schicksal der Familie Zilversmit ist eines von vielen, die in der neuen Broschüre knapp und einprägsam erzählt werden. Auf 62 handlichen Seiten geben die Autoren Hartmut Lenhard, Gerhard Naber, Christa Pfeifer, Kerstin Spanke und Hubert Titz einen Überblick über jüdisches Leben in der Grafschaft, stellen auf Karten und in Texten Gedenkorte im Kreisgebiet vor, erinnern reich bebildert an Menschen und Schicksale und bieten einen Überblick über weitere Literatur.

Landrat Friedrich Kethorn, der Nordhorer Bürgermeister Thomas Berling, der Vorsitzende des Heimatvereins, Josef Brüggemann, sowie die Autoren selbst stellten die Broschüre am Mittwochnachmittag im Kreisarchiv vor. Erhältlich ist die Neuerscheinung mit einer Auflage von 7500 Exemplaren dank mehrerer Sponsoren kostenfrei direkt beim Heimatverein Grafschaft Bentheim an der Nino-Allee 2 in Nordhorn, Telefon 05921 8537770, E-Mail: info@heimatverein-grafschaft.de. Sie wird zudem in Städten und Gemeinden ausgelegt und an Schulen, Vereine und Verbände verteilt.

15.03.2017,

Quelle: <http://www.gn-online.de/nachrichten/broschuere-erinnert-an-juedisches-leben-im-kreis-186462.html>

## **Neue Stolpersteine in Neuenhaus verlegt**

Von Andre Stephan-Park

**Mit einer Mahnung an die Jugend war die Verlegung von sieben weiteren Stolpersteinen am Donnerstagmorgen in Neuenhaus verbunden. Emotional schilderte der Zeitzeuge Bernhard Voshaar die Schrecken der Nazizeit.**

**Neuenhaus.** „Der Holocaust darf niemals relativiert werden. Gerade in Zeiten, in denen Björn Höcke von der AfD dies tut, müssen wir dagegen Stellung beziehen“, mahnte Bernhard Voshaar an. Er erlebte das dunkelste Kapitel der Neuenhauser Geschichte selbst mit. Umso wichtiger war es ihm, aus dem Leben seines Freundes Siegfried Süskind zu erzählen, für den der Künstler Gunter Demnig an der Veldhausener Straße 43 einen Stolperstein verlegte. Rund 50 Neuenhauser waren gekommen, darunter zwei Schulklassen der Wilhelm-Staehle-Schule sowie eine Klasse des Lise-Meitner-Gymnasiums, um der verfolgten und ermordeten Mitbürger zu gedenken.

Siegfried Süskind konnte sich vor der Ermordung durch die Nationalsozialisten nur durch den Sprung von einem fahrenden Lastwagen retten. Bis zum Ende des Krieges tauchte er bei einem niederländischen Landwirt unter. Zwar überlebte der 1929 in Nordhorn geborene Grafschafter so den Holocaust, in seiner Seele hinterließ die Zeit jedoch tiefe Spuren. „Wir haben uns nach dem Krieg wieder getroffen. Durch seine Erfahrungen war er zu einem vollkommen anderen Menschen geworden. Über die Ereignisse sprechen konnte er nie“, sagte Bernhard Voshaar.

Die jüdischen Neuenhauser nicht zu vergessen, haben sich vor allem Norbert Voshaar und der Arbeitskreis „Neuenhaus in der NS-Zeit“ zum Ziel gesetzt. „Im Rathaus standen die Verantwortlichen hinter mir, als ich vorschlug, die 18 bislang verlegten Stolpersteine im Ort um sieben weitere zu ergänzen“, sagt er.



Foto: Stephan Konjer

Wie Siegfried Süskind prägten die erlebten Schreckchen auch die 1921 geborene Holocaust-Überlebende Johanna Hendrika van Coevorden nach dem Krieg. An der Stolpersteinverlegung vor ihrem ehemaligen Wohnhaus an der Wallstraße 2 nahmen die drei Kinder der verstorbenen van Coevorden teil. „Meine Mutter liebte ihre Eltern sehr. Ihre Ermordung konnte sie innerlich nie verarbeiten. Sie umspielte stets ein Gefühl von tiefer Traurigkeit und Einsamkeit. Mit uns darüber sprechen, konnte sie nie“, sagte ihre Tochter Caroline Jongman.

Umso wichtiger war für ihren Bruder Roelof Jongman die Gedenkveranstaltung. „Das sich so viele Menschen beteiligt haben, war mir sehr wichtig. Es zeigt, dass man aus der Geschichte lernen möchte. Das hilft mir bei der Verarbeitung dieses Kapitels der Familiengeschichte.“

### **Verbeugung vor den Opfern**

Stadtdirektor Günter Oldekamp machte deutlich, dass die Verlegung der Stolpersteine nicht der Abschluss des Gedenkens, sondern erst der Anfang ist: „Wer die Schrift auf den Steinen lesen möchte, muss sich auch in Zukunft nach unten beugen. Diese Verbeugung ist eine symbolische Geste vor den Opfern.“

Beim Gespräch mit ehemaligen Klassenkameraden ihrer Mutter erfuhren van Coevordens Kinder viel Neues. „Menschen die meine Mutter vor dem Krieg kannten, beschreiben sie als fröhlichen und spontanen Menschen. Davon war nach dem Krieg nichts mehr geblieben“, sagte Caroline van Coevorden.

Ebenfalls mit Stolpersteinen gedacht wird an die anderen fünf Mitglieder der Familie van Coevorden-Serphos, bestehend aus dem Ehepaar Johann van Coevorden (geboren 1877) und Caroline van Coevorden (geboren 1888, Mädchename Serphos, ermordet 1943), Carolines Schwester Sophia Serphos (geboren 1891, ermordet 1944) und den zur Flucht gezwungenen

Familienmitgliedern Wilhelmine J. van Coevorden (geboren 1915) und Johanna Dina van Coevorden (geboren 1916).

### **Arzt wollte Sophia Serphos schützen**

Den Lebensweg von Sophia Serphos zeichnete Dr. Dorothea Beck aus Telgte nach. Die geistig und körperlich behinderte Sophia Serphos wurde nach dem Tod ihrer Eltern zunächst in der katholischen Heilanstalt St. Rochus in Telgte untergebracht und später in eine Einrichtung in Eindhoven verlegt. Die Nazis spürten sie dort jedoch auf. Ihrem behandelnden Arzt gelang es zunächst, seine Patientin vor dem Zugriff durch die Nazis zu schützen. Sie kehrten daraufhin mit einer größeren Polizeitruppe zurück und erzwangen die Festnahme von Sophia Serphos. 1944 wurde sie in Auschwitz ermordet.

In der Gedenkfeier im Rathaus gab Bürgermeister Paul Mokry vor allem den Schülern noch eine Botschaft mit auf den Weg: „Macht es besser als unsere Väter, macht es besser als wir. Seht im Menschen das Gute und vertraut dabei auf Gott“.

Wer mit Erzählungen, Dokumenten oder auch Hinweisen und Erinnerungen die Erforschung der jüdischen Geschichte in Neuenhaus und der Grafschaft Bentheim unterstützen möchte, kann sich bei Norbert Voshaar unter der Telefonnummer 05941 925921 oder per E-Mail unter [voshaar@gmx.de](mailto:voshaar@gmx.de) melden.

17.02.2017

Quelle: <http://www.gn-online.de/nachrichten/neue-stolpersteine-in-neuenhaus-verlegt-183421.html>

### ***Private Sammlung aufgetaucht - Wie die Post nach Twist kam***

Von Markus Pöhlking

**Twist.** Eine dem Erdölmuseum Twist überlassene Sammlung dokumentiert die Entwicklung des Postwesens seit Ende des 19. Jahrhunderts. Die darin enthaltenen Bilder, Berichte, Urkunden und Formulare erzählen zugleich auch aus der Geschichte des Ortes und seiner Menschen.

Die Straßenverhältnisse zwischen Neuringe und Twist - Bült waren Anfang der 1930er Jahre schlecht. Dennoch gab es vor Ort Hoffnung, dass der Postverkehr auf der Strecke bald motorisiert würde: Im Schreiben eines H.J. Lucas aus Neuringe vom 24. Dezember 1934 ist die Rede von einer Pressenotiz, der zur Folge die Reichspost eine „Verkraftung“ der Strecke plane. Der Vater des Verfassers bemühte sich zu der Zeit gerade um die Übertragung einer bestehenden Posthilfsstelle und befürwortete entsprechende Pläne der Post - die sich freilich als Fehlinformation herausstellten: Die Pressenotiz sei „vollkommen unzutreffend“, antwortet ein Beamter des Postamtes Neuenhaus wenige Tage später. „Eine Verkraftung der genannten Strecke kommt erst in Frage, wenn die Wege ordentlich instand gesetzt sind, sodass sie den Anforderungen genügen. Mit deutschem Gruß! Heil Hitler!“, schließt die kurze Nachricht im Duktus der Zeit.

Die Episode enthält bereits viel Information darüber, wie die Post in jenen Tagen strukturiert war. Und mit welchen Herausforderungen sie zu kämpfen hatte. Überliefert ist sie in einer umfangreichen Sammlung des Meppenens Heinrich Heeren, der die mehrere Bände starke

Dokumentation dem Erdölmuseum Twist überlassen hat. Nicht ganz lückenlos, aber durch zahlreiche Originalschriftstücke und Fotos angereichert, ist sie ein wertvoller Fundus für die Erzählung eines Stückes Lokalgeschichte. Deren Ausgangspunkt ist in diesem Fall die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts: Das Postamt Meppen richtete zum 01. Juli 1865 ein Landbriefträgerdienst ein, der ab 1867 zweimal wöchentlich Rühler - und Heseperwist ansteuerte. Im Mai 1883 wurde dann eine Postagentur in Groß Hesepe eingerichtet, deren Zusteller auf ihrer Tour Heseperwist passierten. Dort übernahm ein Bote die Post zur Verteilung in Twist, Rühlertwist und Rühlermoor.

### **Post als Nebenerwerb**

Der Ausbau des Telegrafenswesens um die Jahrhundertwende dürfte wesentlich dazu beigetragen haben, dass die Post mit eigenen Stationen im Twister Gebiet Fuß fasste. „In Schönighsdorf, Rühlertwist und Hebelermeer sind am 16. Sept. 1903 Telegraphenanstalten sowie öffentliche Fernsprechstellen in Wirksamkeit getreten“, heißt es in einer Ausgabe des Katholischen Volksboten Ende September 1903. In den Folgejahren wurden diese in Posthilfsstellen, später teils in Postagenturen umgewandelt. Die als „Hilfsstellen“ ausgewiesenen Einrichtungen wurden in der Regel als Nebenerwerb betrieben. Oft waren sie Gaststätten oder anderen Ämtern angeschlossen: In Schönighsdorf etwa fungierte Gastwirt Heinrich Esders von der gleichnamigen Gaststätte fortan als „Hilfsposthalter“, sein Hebelermeerer Amtskollege, ebenfalls ein Heinrich Esders, war etatmäßiger Standesbeamter der Ortschaft.

Die Hilfsstellen jener Zeit dienten als angeschlossene Zustellstützpunkte der jeweils zuständigen Postagentur. Ihr Betrieb ging durchaus mit finanziellen Vorteilen und vor allem Prestige einher: Inhaber einer Hilfspoststelle wurden zu Reichsbeamten ernannt. Voraussetzung für die Erteilung einer Hilfspoststelle war neben eines einwandfreien Leumundes der Nachweis, den Lebensunterhalt unabhängig von der Stellung als Hilfsposthalter bestreiten zu können. Die Hilfsposthalter, das zeigt die Sammlung, bildeten im Twist jener Tage richtiggehende Dynastien aus. Im Todesfall übernahmen die Wittwen oder Kinder des Verstorbenen das Amt, manchmal verblieb es über Generationen in der Familie.

### **Auslieferung per Rad und zu Fuß**

Etwas anders sah es unter den Zustellern aus, die hauptamtlich bei der Post beschäftigt waren: Eine Ernennungsurkunde des Postboten Wilhelm Kuipers aus dem Jahr 1908 betont, Postboten hätten „nach näherer Bestimmung der Behörde ihre Zeit und Tätigkeit dem Dienste vollständig zu widmen“ und selbstverständlich stets „die vollständige Dienstkleidung zu tragen.“ Kuipers arbeitete ab 1908 als Postbote. Zunächst bei der damaligen Postagentur in Groß Hesepe angestellt, lieferte er 42 Jahre lang die Post in Teilen von Twist aus - mal mit dem Fahrrad, mal zu Fuß. Denn, so lautet ein bereits bekanntes Klagemotiv: Immer wieder mal waren die Wege schlicht zu schlecht, um anders voranzukommen.

1950 schied Kuipers aus dem Dienst. Damit war er Briefträger in vier deutschen Staaten, die allesamt das Postwesen als ihr Hoheitsgebiet betrachteten: Kaiserliche Ernennungsurkunden, Dokumente der Weimarer Republik und protokollierte Dienstbeide auf Adolf Hitler bezeugen, wie das Postwesen stets an den Staat gebunden war. Auch nach 1949: Die Entlassungsurkunde des Postboten Kuipers wurde im Namen des Bundesministers für das Post- und Fernmeldewesen ausgestellt, der dem staatseigenen Unternehmen bis zu dessen Auflösung 1994 vorstand.

Als Kuipers aus dem Dienst ausschied, war das Problem der „Verkraftung“ in Twist übrigens gerade erst endgültig behoben: Zwischen Meppen und Schöninghsdorf fuhr zwar schon ab 1927 ein Zustellfahrzeug und die Strecke Meppen - Rühlertwist - Twist folgte 1929; der eingangs genannte Abschnitt zwischen Neuringe und Twist - Bült wurde immerhin ab 1935 befestigt. Kriegsbedingt wurden aber ab März 1943 sämtliche motorisierten Landpostfahrten eingestellt, um kriegswichtiges Benzin zu sparen. Erst 1946 wurde wieder nach und nach wieder auf Kraftverkehr umgestellt: Zunächst dreimal wöchentlich brachte ein Transporter damals die Post nach Twist.

### **Die Sammlung Heinrich Heerens**

Die insgesamt fünf Fotoalben umfassende Sammlung Heinrich Heerens umfasst eine Vielzahl von Dokumenten, die Aufschluss über die Entwicklung der Post im Allgemeinen sowie der Verhältnisse in Twist im Besonderen geben. Sie enthält Informationen darüber, wie aus Hilfsstellen reguläre Postagenturen wurden und gibt Auskunft über einzelne Zusteller und Posthalter. Von den Telegraphenhilfsstellen der vorletzten Jahrhundertwende deckt die Dokumentation die Entwicklung bis in die jüngste Vergangenheit ab. Sie belegt die Existenz von phasenweise neun Poststellen in verschiedenen Teilen der heutigen Gemeinde, die freilich mit unterschiedlichen Funktionen und Kompetenzen ausgestattet waren. Neben zahlreichen Fotos von Schauplätzen und Protagonisten der Twister Postgeschichte, neben Urkunden, Feldpostkarten oder historischen Einwohnerregistern enthält sie auch ein paar Kuriositäten sowie einordnende Texte zur Postgeschichte. Das Erdölmuseum Twist plant derzeit, die Inhalte im Jahr 2017 im Rahmen einer Ausstellung der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

29.12.2016

Quelle: <http://www.noz.de/lokales/twist/artikel/828188/wie-die-post-nach-twist-kam-1#gallery&0&0&828188>

## **Egon Schöningh – Förderer der Moorsiedlung**

**Twist. Die Egon-Schöningh-Straße erschließt Schöninghsdorf nördlich des Hoogeveen-Kanals. Die frühere Gemeinde Schöninghsdorf ehrte mit dieser Benennung einen Förderer der Ortschaft, aus der Familie der Gründer der Moorsiedlung.**

Egon war der Sohn des Verlagsbuchhändlers Ferdinand Schöningh junior (1856 – 1925) und seiner Ehefrau Anni, geborene Russell, und Enkel von Ferdinand Schöningh senior (1815 – 1883). Dieser hatte gemeinsam mit seinem jüngeren Bruder Eduard (1823 – 1900) und mehreren weiteren Investoren ab 1872 das große Moorgebiet an der niederländischen Grenze erworben, in dem ab 1875 Schöninghsdorf entstanden war.

Eduard und Ferdinand Schöningh erwarben nach und nach die Anteile der Mitinvestoren. Weil Eduard den gemeinsamen Besitz von Meppen aus verwaltete, gilt er als der Gründer von Schöninghsdorf.

**1887 in Paderborn geboren**

Egon Schöningh wurde am 31. Januar 1887 in Paderborn geboren, wo sein aus Meppen stammender Großvater 1842 eine Buchhandlung mit Verlag übernommen hatte. Sein Vater und sein zwei Jahre älterer Bruder Ferdinand (1885 – 1914) führten diesen Betrieb weiter.



*Die Egon-Schöningh-Straße befindet sich nördlich des Hoogveen-Kanals in Schöninghsdorf.  
Foto: Manfred Fickers*

Egon Schöningh studierte Landwirtschaft verbunden mit einer praktischen Ausbildung auf Mustergütern. Sein Studium in Bonn und Leipzig beendete er mit dem Diplomexamen.

1913 übernahm er das Gut Hundemühlen bei Oldenburg, heißt es in einem Nachruf auf seinem Totenzettel. Im folgenden Jahr heiratete er Margarete Druffel aus Paderborn. Zwei Söhne und eine Tochter starben, bevor sie das Erwachsenenalter erreichten, zwei Töchter lebten noch, als Egon Schöningh am 27. März 1951 nach längerer schwerer Krankheit starb.

### **Praktischer Landwirt**

„Praktischer Landwirt zu sein, war seine ganze Freude“, heißt es in seinem Nachruf. Über die Egon-Schöningh'sche Gutsverwaltung kümmerte er sich um den Familienbesitz in Hebelermeer und im Norden von Schöninghsdorf in der Zeit zwischen 1940 und 1950. 1945/46 musste er hinnehmen, dass seine Mitarbeiter ebenso wie alle anderen Einwohner von Schöninghsdorf und Hebelermeer aus der Grenzzone zwischen der niederländischen Grenze und dem Süd-Nord-Kanal vertrieben wurden.

Im Anschluss waren Schäden durch Plünderungen und die erzwungene Vernachlässigung der Ländereien zu beseitigen. Aufgewachsen in einer tiefreligiösen Familie förderte Egon Schöningh besonders die katholische Kirchengemeinde St. Franziskus in Schöninghsdorf

29.03.2017

Quelle: <http://www.noz.de/lokales/twist/artikel/871720/egon-schoeningh-foerderer-der-moorsiedlung>

## ***Ein Hochmoordorf blüht auf - Twist ehrt Hermann Nottberg mit Straßennamen***



*Hermann Nottberg. Foto: Archiv Meppener Tagespost*

**Twist. - Ihren Ehrenbürger Hermann Nottberg hat die Gemeinde Twist 2008 mit der Namensgebung der Verbindung zwischen Auf dem Bült und Schwarzer Weg geehrt.**

Die Bürgermeister-Nottberg-Straße erinnert an ein „Urgestein der emsländischen Kommunalpolitik“, wie der frühere Landrat Hermann Bröring den von 1946 bis 1981 in Kreistagen tätigen Heseperwister nannte. Als „kenntnisreich, einfallsreich und hartnäckig bei der Erreichung politischer Ziele“ hat ihn ein anderer langjähriger Weggefährte, der frühere Bundesminister Rudolf Seiters beschrieben. Nottberg war über sein Ehrenamt als Bürgermeister (1948 bis 1976) und Kreistagsmitglied hinaus von 1967 bis 1974 Landtagsabgeordneter.

Als Nottberg am 18. Juli 1911 als Sohn eines Landwirts in Heseperwist geboren wurde, schien eine solche politische Karriere undenkbar. Der Tod des Vaters 1915 im Ersten Weltkrieg stellte die Familie vor eine existenzielle Herausforderung. Nach dem Abschluss der Volksschule Heseperwist folgten zwei Jahre an der Landwirtschaftsschule Meppen und eine Fortbildung an der Landvolkhochschule, bevor er den elterlichen Hof mit Flächen in Heseperwist und Adorf übernahm. Von 1939 bis 1945 war er Soldat, nach seiner Rückkehr aus kurzer Kriegsgefangenschaft engagierte er sich politisch.

## **Eintritt in die CDU**

Als Kreistags- und Gemeinderatsmitglied trat Nottberg 1947 in die CDU ein. 1948 wurde er zum Bürgermeister von Heseperwist gewählt. Es zeigte sich, dass die kleinen Gemeinden im und am Bourtanger Moor auf sich gestellt mit den notwendigen Veränderungen überfordert waren. Nottberg setzte auf Zusammenarbeit, knüpfte und pflegte Kontakte zu allen Nachbargemeinden in den Kreisen Meppen und Grafschaft Bentheim, sogar mit der niederländischen Gemeinde Schoonebeek. Es mangelte an Wohnungen, Straßen, Wasserversorgung, Gesundheitsfürsorge und Einkaufsmöglichkeiten, Schulen waren überfüllt. Die Landwirtschaft der Region war nicht konkurrenzfähig und für die Vertriebenen aus den früheren deutschen Ostgebieten fehlte es trotz der Ölfunde im Emsland und in Schoonebeek an Arbeitsplätzen.

Durch die enge Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden konnten die Fördermöglichkeiten durch den Emslandplan ab 1950 gut genutzt werden. Die Strukturprobleme der Landwirtschaft gingen die Moorgemeinden mit der Gründung des Dränverbandes Twist an, dessen Vorsitzender Nottberg von 1951 bis 1967 war. Mit der Firma Wavin holte Nottberg 1956 Industrie ins Dorf und damit die benötigten Arbeitsplätze. Nebenbei konnten mit den Wavin-Kunststoffröhren der Mangel an sauberem Trinkwasser beseitigt werden.

## **Gemeindereform**

Das Problem mit den kleinen, überforderten Gemeinden war der Landesregierung Niedersachsen bekannt. Sie förderte freiwillige Zusammenschlüsse. Zuerst vereinigten sich 1964 Heseperwist mit Rühlertwist zur Gemeinde Twist, neuer Bürgermeister wurde Nottberg. 1968 trat Schöninghsdorf zur Gemeinde hinzu. 1974, bei der vom Land durchgesetzten Kommunalreform schlossen sich Adorf und Neuringe aus der Grafschaft Bentheim, Hebelermoor, Rühlermoor und Rühlertwist aus dem Kreis Meppen an. 1976 gab Nottberg das Amt des Bürgermeisters an Josef Egbers ab. Das Überschreiten der gesetzlichen Rentenaltersgrenze, damals 65 Jahre, war für ihn Anlass, seine Ehrenämter nach und nach an jüngere Leute abzugeben.

1972 hatte Nottberg das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland erhalten. Die Gemeinde Twist ernannte ihren ehemaligen Bürgermeister 1981 zum Ehrenbürger. Josef Egbers hat die Leistung seines Vorgängers bei dessen 90. Geburtstag 2001 auf die Formel gebracht: „Du hast dafür gesorgt, dass aus der armseligen Hochmoorgemeinde ein blühendes Gemeinwesen geworden ist.“ Nottberg starb am 30. Oktober 2006.

08.03.2017

Quelle: <http://www.noz.de/lokales/twist/artikel/861462/twist-ehrt-hermann-nottberg-mit-strassennamen#gallery&0&1&861462>

## ***Historische Ruhestätte im Grenzbereich*** **Als die Pfarrer von Twist auf holländischen Friedhöfen bestatteten**



*Neu gestaltet wurde der alte Friedhof im deutsch-niederländischen Grenzgebiet mit seiner ganz besonderen Geschichte. – Foto: H.H. Bechtluft*

**Twist.** Über 160 Jahre ist auf dem „Hulpkerkhof“ (Behelfsfriedhof) drei Kilometer westlich der Twister Kirche St. Georg nicht mehr bestattet worden. Doch das in den benachbarten Niederlanden inmitten von Acker- und Weideflächen gelegene Gelände genießt immer noch staatlichen Denkmalschutz. Jetzt ist es von Mitgliedern der Historischen Vereinigung Nieuw-Schoonebeek renoviert worden.

In den letzten Wochen haben die niederländischen Heimatfreunde den historischen Friedhof mit einer neuen hölzernen Einfriedung versehen. Schadhafte Äste hoher Eichen wurden entfernt. Unter den Bäumen fand ein hohes Grabdenkmal seinen Platz. Die aus den 1890er Jahren stammende Figur einer trauernden weiblichen Gestalt stand einst auf dem Nieuw-Schoonebeeker Dorffriedhof bei der Kirche. Die Statue passt zur besonderen Atmosphäre ihres neuen Standortes.

Der alte Friedhof hat eine besondere Geschichte in der Landschaft an beiden Seiten der Grenze. Seit Gründung der Moorkolonie Nieuw-Schoonebeek im Jahr 1814 besuchten die durchweg katholischen Neusiedler die Kirche auf dem Twister Bült. Ihre ersten Toten wurden auch dort auf dem Kirchhof bestattet. Die Grenze spielte keine Rolle. 1825 beantragten die Niederländer das Anlegen eines eigenen Friedhofs. Ihre Bemühungen fielen zusammen mit dem Wunsch nach einer eigenen Kirche, aber auch mit dem Inkrafttreten des „Grenztraktats“ von 1824 zwischen den Königreichen Hannover und Niederlande. Offenbar war es mit zunehmender staatlicher Kontrolle nicht mehr so einfach, Verstorbene über die Grenze zu bringen.

Vor diesem Hintergrund wurde der „Hulpkerkhof“ angelegt. Die Bestattungen fanden weiterhin durch den Pastor von Twist statt – nur eben jetzt auf holländischem Staatsgebiet. Dreißig Jahre lang war der Friedhof in Nutzung. Dann wurde 1855 eine in Nieuw-Schoonebeek errichtete Kirche mit eigenem Kirchhof geweiht. Auf dem stillgelegten Behelfsfriedhof bei der Grenze wuchsen Eichen, die Grabkreuze verfielen. Doch blieb das von den immer höher aufragenden Bäumen bestandene Gelände bis heute ein markanter Punkt im Flusstal des Schoonebeeker Dieps (Grenzaa). Allerdings gibt es keine Zuwegung zu dem mitten in landwirtschaftlichen Nutzflächen gelegenen Denkmal der Kulturgeschichte.

25.03.2017

Quelle: <http://www.noz.de/lokales/twist/artikel/869737/als-die-pfarrer-von-twist-auf-hollaendischen-friedhoefen-bestatteten>

## Onlinedatenbank für Schüttorfer Ahnenforscher

Von Laura Fühner

**Fred de Jong hat ein außergewöhnliches Hobby: Er sammelt Daten von Obergrafschafter Ahnen. Diese pflegt er in eine Datenbank im Internet ein, sodass die Nachfahren diese einfach mit einem Klick ansehen können.**

**Schüttorf.** Mehr als 26.000 alte Schüttorfer Familiendaten hat Fred de Jong in den vergangenen sieben Jahren in eine Onlinedatenbank eingepflegt. Dank ihm können nun Nachkommen mit ein paar einfachen Klicks im Internet Informationen über ihre Ahnen bekommen. De Jong bezieht sich dabei auf die früheren Kirchenbücher der reformierten Gemeinde in Schüttorf – die mal mehr, mal weniger gepflegt worden sind. „Manche Pastoren waren faul und haben diese Bücher kaum gepflegt, andere haben noch viele Zusätze geschrieben“, berichtet de Jong. Die Zusätze beschreiben beispielsweise die Todesumstände, weitere Vornamen oder auch den möglichen Kindsvater, wenn das Neugeborene unehelich zur Welt gekommen ist.

Die ersten Informationen stammen dabei aus dem Jahr 1654, die letzten aus 1895. Sie sind allerdings lückenhaft, da einige Kirchenbücher verloren gegangen sind. Die Daten von den Katholiken fehlen ebenfalls, da die katholische Kirche diese nicht veröffentlicht. Ewald Koke aus Schüttorf hatte die Daten aus den reformierten Kirchenbüchern vor einigen Jahren digitalisiert. „Es gibt immer mehrere Einträge zu Personen. In einem Jahr wurden sie geboren, dann in einem weiteren Abschnitt wurde geheiratet und irgendwo steht dann das Sterbedatum“, berichtet de Jong. Auf den Weg zur Arbeit hat der gebürtige Grafschafter die einzelnen Daten eines einzigen Schüttorfers zusammengesucht. Am Computer hat er sie dann verknüpft und zusammengeschrieben. So sind mit einem Klick die Daten zum Geburts- und Sterbetag, Eltern, Geschwister, Ehepartner und Kinder einsehbar. Es war eine mühselige Arbeit, da viele Namen sich stark ähneln. „Wenn man auf der Homepage seinen eigenen Nachnamen sucht, sollte man auch unbedingt abweichende Schreibweisen in Betracht ziehen. Manchmal hat sich das im Laufe der Zeit geändert“, weiß de Jong.

Mit den Daten der Gildehauser Familien hat der ehrenamtliche Ahnenforscher dasselbe schon vor ein paar Jahren gemacht und auch für eine Datenbank für Bad Bentheim hat er alle nötigen Informationen beisammen. All das macht der Ahnenforscher ehrenamtlich in seiner Freizeit. „Das ist wie puzzeln und kreuzworträtseln gleichzeitig“, beschreibt de Jong seine Beweggründe. Es gebe vor allem viele Verbindungen zwischen Gildehaus und Schüttorf. „Wer Interesse daran hat, die Ahnentafel zu erweitern, der kann sich gerne melden. Aber entweder

muss die Person selbst einverstanden sein, oder mehr als 30 Jahre tot sein“, berichtet Fred de Jong.

Die Ahnentafel ist auf [www.online-ofb.de/schuettorf](http://www.online-ofb.de/schuettorf) einzusehen. Das Vorwort für die Schüttorfer Daten hat Gerd-Ludwig Hienz vom Heimatverein geschrieben.

11.02.2017

Quelle: <http://www.gn-online.de/nachrichten/onlinedatenbank-fuer-schuettorfer-ahnenforscher-182812.html>

## ***Einsicht in Kirchbücher***

### **Familienforschungsstelle in Meppen verzeichnet hohes Interesse**

**Meppen.** Die Daten der Katholischen Familienforschungsstelle Meppen werden immer häufiger von Historikern für Forschungen genutzt. Dies geht aus der bei der Mitgliederversammlung der ehrenamtlichen Betreuer vorgestellten Statistik hervor.

In Meppen können die Kirchenbücher aller katholischen Pfarrgemeinden des heutigen Bistum Osnabrück vom Beginn der Aufzeichnungen in der Periode zwischen 1650 und 1700 eingesehen werden. Die gesetzliche Schutzfrist sieht vor, dass Taufdaten für 120 Jahre, Heirats- und Sterbedaten für 100 Jahre gesperrt bleiben. Gegen Gebühr führen die ehrenamtlichen Experten auf Antrag Forschungen aus. 2001 ist die Stelle in Meppen bei der Propsteigemeinde St. Vitus eingerichtet worden, um das Bistumsarchiv in Osnabrück zu entlasten und Interessenten aus dem Nordwesten des Bistums weite Anfahrten zu ersparen. Maria Rehen und Georg Wilhelm von der Abteilung Kultur und Archiv des Bistums unterstützen die Ehrenamtlichen in Meppen als Berater. Dafür dankten Propst Dietmar Blank und der Vorsitzende der ehrenamtlichen Betreuer, Reinhard Cloppenburg den Beiden.

#### **100 Anfragen aus den USA**

Cloppenburg stellte die Statistik vor. Die Zahl der Nutzungen ist mit 302 für 2016 im Vergleich zu 245 im Jahr 2015 leicht gestiegen. 2012 waren es 202. Die meisten Nutzer kommen aus dem Emsland, die größte ausländische Nutzergruppe stammt aus den Niederlanden. Etwa 100 Anfragen pro Jahr kommen aus den USA, sie werden elektronisch beantwortet. Maria Rehen nannte die Vergleichszahlen aus der Familienforschungsstelle Osnabrück, die ähnliche Trends zeigen. Es gebe in beiden Forschungsstellen eine stetig zunehmende Zahl von Anfragen mit wissenschaftlichem Hintergrund, die allerdings einen besonders hohen Arbeitsaufwand mit sich bringen.

Aus dem Kreis der ehrenamtlichen Betreuer wurde Wilhelm Zurborn verabschiedet, der aus gesundheitlichen Gründen aufhört. „Er ist ein Mann der ersten Stunde“, sagte Cloppenburg, denn Zurborn war von Beginn an, seit 2001 dabei. Der Gründer und langjährige Leiter der Familienforschungsstelle will selbst etwas kürzer treten. Daher übergab Cloppenburg sein Amt an Ernst Röttger, den früheren Ärztlichen Direktor im Krankenhaus Ludmillerstift, der seit 2014 in der Familienforschungsstelle mitarbeitet.

#### **Ahlde und Listrup älter als Emsbüren?**

Georg Wilhelm informierte über Forschungen zum Jubiläum „1200 Jahre Kirchspiel Emsbüren“. Anlass ist eine Urkunde, die 819 von Kaiser Ludwig dem Frommen ausgestellt sein soll. Der Historiker Theo Kölzer, Universität Bonn, habe mit seinen Forschungen Zweifel an der Echtheit aufkommen lassen, denn die Schrift dieser Kaiserurkunde entspricht nicht den Formen, die zu Beginn des 9. Jahrhunderts üblich waren. Damit dürften die zum Kirchspiel gehörenden Dörfer Ahlde und Listrup mit einiger Wahrscheinlichkeit aufgrund ihrer Nennung in den als echt anerkannten „Werdener Urbaren“ älter sein, als Emsbüren.

### **Zur Sache**

Die **Katholische Familienforschungsstelle** ist im Haus der Sozialen Dienst, Domhof 18. in Meppen zu finden. Geöffnet ist sie donnerstags und freitags, 8.30 bis 12.30 und 13.30 bis 16 Uhr, freitags vor dem ersten Samstag im Monat von 8.30 bis 12.30 und 13.30 bis 18 Uhr, am ersten Samstag im Monat von 8.30 bis 12.30 Uhr. Terminabsprachen über das Pfarrbüro der Propsteigemeinde St. Vitus, Tel.: 05931/12444, E-Mail: fam.archive@KGVerband-meppen.de, und [www.KGVerband-Meppen.de](http://www.KGVerband-Meppen.de).

**Standesamtsakten** aller Städte und Gemeinden im Landkreis mit Ausnahme der Stadt Lingen aus der Zeit nach 1875 sind im Kreisarchiv Emsland, Herzog-Arenberg-Straße 9, in Meppen zu finden. Anmeldung 05931/598345, Fax: 05931/598347, E-Mail: [kreisarchiv.emsland@ewetel.net](mailto:kreisarchiv.emsland@ewetel.net). Öffnungszeiten, montags bis donnerstags 8.30 bis 13.30 Uhr und nach Vereinbarung. Die Standesamtsakten der Stadt Lingen sind im Stadtarchiv, Baccumer Straße 22, in Lingen zu finden. Öffnungszeiten montags 8.30 bis 12.30 Uhr, dienstags 8.30 bis 12.30 und 14 bis 16 Uhr, mittwochs 14 bis 16 Uhr, donnerstags 8.30 bis 12.30 und 14 bis 18 Uhr, freitags 8.30 bis 12.30 Uhr. Information, Tel.: 0591/91671-10, [www.stadtarchiv-lingen.de](http://www.stadtarchiv-lingen.de).

In Meppen hat der **Arbeitskreis Familienforschung** der Emsländischen Landschaft (AFEL) seinen Sitz in der Bibliothek des Emsländischen Heimatbundes, Am Neuen Markt 1. Hier sind Forschungsergebnisse und die Zeitschrift „Emsländische und Bentheimer Familienforschung“ zu finden. Informationen: [www.genealogie-emsland-bentheim.de](http://www.genealogie-emsland-bentheim.de). Kontakt, Tel.: 05931/496420, Fax: 05931/4964229, E-Mail: [info@genealogie-emsland-bentheim.de](mailto:info@genealogie-emsland-bentheim.de)

08.02.2017

Quelle: <http://www.noz.de/lokales/meppen/artikel/847385/familienforschungsstelle-in-meppen-verzeichnet-hohes-interesse#gallery&0&0&847385>

## **Katholische Kirchenbücher aus dem Bistumsarchiv Münster**

Das Bistumsarchiv Münster beabsichtigt zum 18.04.2017 die ersten Kirchenbücher online zu stellen. Die Onlinestellung erfolgt auf der Plattform Matricula, die auf der Seite [www.matricula-online.eu](http://www.matricula-online.eu) eingesehen werden kann. Die Reihenfolge der Onlinestellung erfolgt dabei chronologisch anhand der Ortsnamen der Kirchengemeinden. Über Matricula werden die Kirchenbücher für den interessierten Nutzer kostenfrei zur Verfügung gestellt. Dabei werden die archivischen Schutzfristen von

- 120 Jahren bei Taufbüchern
- 100 Jahren Trauungsbüchern
- 100 Jahren bei Sterbebüchern
- 110 Jahren bei Erstkommunion-, Firmbüchern und Bücher über Erstbeichten gewahrt.

Quelle: <http://www.bistum-muenster.de/.../Amtsblatt2017/Nr.-06-2017.pdf>

## Mitteilungen

### Veränderungen in der Mitgliederliste

#### Eintritt

Tobias Blasum, Birkbuschstraße 16, 12167 Berlin

Tel.: 0151 6494 1239

E-Mail: [tobias@blasum.org](mailto:tobias@blasum.org)

Herr Blasum forscht in folgenden Orten: Plantlünne, Schapen, Beesten, Spelle, Venhaus, Hopsten, Altenrheine, Rheine.

Eintritt: 01.01.2017

Holger Woltmann, Ohner Straße 34, 48465 Schüttorf

Tel.: 059 23-995 576

E-Mail: [holger.woltmann@mailbox.org](mailto:holger.woltmann@mailbox.org)

Holger Woltmann forscht nach den Familien Woltmann, Nibbrig, Boermann, Veldmann etc. in der Obergrafschaft.

Eintritt: 17.01.2017

Matthias Bollmer, Adorf 162, 49767 Twist

Tel.: 0151 6518 1154

E-Mail: [mabollmer@uni-osnabrueck.de](mailto:mabollmer@uni-osnabrueck.de)

Herr Bollmer forscht nach den Familien Bollmer, Deters, Damhuis, Koers, Book, Nögel, Kamphuis, Harbers und Fuhler in den Orten Twist, Wietmarschen, Geeste, Meppen und Haren.

Eintritt: 24.01.2017

Dr. Ernst Röttger, Landwehr 32, 49716 Meppen

Tel.: 059 31-855 77

E-Mail: [ernst.roettger@ewetel.net](mailto:ernst.roettger@ewetel.net)

Eintritt: 28.01.2017

#### Austritt

Jan Wilde, Eichenstraße 11, 49824 Emlichheim

Herr Wilde war seit 1991 Mitglied im Arbeitskreis Familienforschung

Austritt: 15.02.2017

Gabriele Schröer, Zum Holtkamp 3, 49811 Lingen (Ems)

Frau Schröer war seit 2011 Mitglied im Arbeitskreis Familienforschung.

Austritt: 15.03.2017

#### Adressenänderung

Sigrid Denné-Kruth

Alte Adresse: Rybnikerstraße 6a, 46282 Dorsten

Neue Adresse: Dr. Gerhard-Muhs-Straße 3, 55543 Bad Kreuznach

### **Schriftenaustausch mit niederländischen Vereinen**

Der Schriftenaustausch niederländischer Zeitschriften findet ab Januar 2017 nicht mehr über Herrn Pastor em. Jan Ringena statt.

Wir bitten alle niederländischen Vereine, ihre Zeitschriften ab Januar 2017 an folgende Anschrift zu senden:

Arbeitskreis Familienforschung der Emsländischen Landschaft e.V.

Am Neuen Markt 1

49716 Meppen

### **..... auch das noch!**

## **Eltern verfolgen junges Liebespaar**

**Demolierte Autos und gefährliche Verkehrssituationen sind das Ergebnis von Familienstreitigkeiten und einer Verfolgungsfahrt durch die Obergrafschaft. Die Polizei ermittelt wegen Bedrohung und Straßenverkehrsgefährdung.**

gn **Bad Bentheim/Schüttorf.** „Angefangen hat die Geschichte mit dem Vorsprechen zweier junger Leute in der Bentheimer Polizeiwache in den Mittagsstunden des Montags“, berichtet die Polizei. Ein 19-jähriger Kölner und dessen 18-jährige Lebensgefährtin hätten Strafanzeige gegen die Eltern des jungen Mannes erstattet. „Das Paar ist gegen den Willen der Angehörigen liiert; es soll zu massiven und ernst zu nehmenden Bedrohungen gekommen sein“, erläutert die Polizei. Die Eltern sind deutsche Staatsangehörige, pflegen aber, wie es heißt, aus ethnischen Gründen eine äußerst konservative Lebenseinstellung. Daher habe sich das junge Paar absetzen wollen. Den Eltern sei es jedoch gelungen, den ungefähren Aufenthaltsort in der Obergrafschaft festzustellen. Sie seien entschlossen gewesen, zumindest den Sohn auch gegen dessen erklärten Willen nach Hause zu holen.

In Bad Bentheim trafen die Parteien dann zufällig am späten Nachmittag aufeinander: Während die jungen Leute in einem blauen Skoda mit Kölner Kennzeichen vor einer Ampel an der Rheiner Straße, Ecke Wilhelmstraße/Hilgenstiege am Ortseingang warteten, trat die Mutter des Fahrers an dessen Autotür, öffnete diese und wollte ihren Sohn zum Verlassen des Fahrzeugs bewegen. Dieser geriet nach eigenen Angaben in Panik und trat aufs Gaspedal. Die Mutter soll dann in das Lenkrad des Skoda gegriffen haben, wodurch dieser beim Anfahren mindestens drei Autos streifte und beschädigte. Die Frau selbst kam zu Fall und verletzte sich leicht.

## **Flucht Richtung Schüttorf**

Das junge Paar flüchtete mit dem Skoda in Richtung Schüttorf, wurde aber von der Mutter und deren Mann in einem dunklen Mercedes, ebenfalls mit Kölner Kennzeichen, verfolgt. Noch während der Fahrt verständigten die jungen Leute telefonisch die Polizei. Die Fahrt ging von Schüttorf aus zurück in Richtung Bad Bentheim. Hier kam es zu weiteren gefährlichen Situationen, als Skoda und Mercedes an der Einmündung Franzosenschlucht in Bad Bentheim an zum Abbiegen bereiten Fahrzeugen auf der Gegenfahrbahn vorbeizogen und es fast zum Zusammenstoß kam.

Die wilde Fahrt endete für beide Fahrzeuge nach Überfahren einer roten Ampel auf dem Hof der Bentheimer Polizeidienststelle, wo alle beteiligten Personen von den Beamten in Empfang genommen wurden. „In der Wache konnten die Beteiligten kaum beruhigt werden“, berichtet die Polizei: „Die Eltern konnten nicht einsehen, dass die volljährigen jungen Leute ihren Aufenthaltsort und Lebenspartner frei bestimmen können. Nach der Aufnahme der Personalien und eindringlichen Verwarnungen wurden alle entlassen.“

Aber dabei bleibt es nicht: Die Polizei hat Strafverfahren eingeleitet. Zeugen, die durch das verkehrswidrige Verhalten der Fahrzeuge gefährdet wurden, können sich mit der Polizei Bad Bentheim unter der Telefonnummer 05922 9800 in Verbindung setzen.

*10.01.2017*

Quelle: <http://www.gn-online.de/nachrichten/eltern-verfolgen-junges-liebespaar-179354.html>  
Grafshafter Nachrichten 11.01.2017